

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagegemäß follet 10 Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gans** in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: **George Spiger** in Elbing.

Nr. 299.

Elbing, Mittwoch,

21. Dezember 1892.

44. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns zu einem Abonnement auf unsere Zeitung ganz ergebenst einzuladen. Gleichzeitig ersuchen wir unsere bisherigen Abonnenten, insbesondere die auswärtigen, die Neubestellung für das 1. Quartal 1893 rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfange des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Stets bemüht, die „Altpreußische Zeitung“ zu einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Tages-Zeitung zu machen, wird es in Zukunft noch mehr unser eifriges Streben sein, durch eine freie übersichtliche und leidenschaftslose, aber doch treffende und wahrheitsgetreue Berichterstattung und die Anerkennung unserer Leser zu erwerben. Im politischen Theile berichten wir täglich entweder in besonderen Leitartikeln oder unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ über alle wichtigen Tagesfragen des In- und Auslandes. Den **Parlaments-Berichten** werden wir in Zukunft erhöhte Sorgfalt widmen. Außerdem gilt es aber für unsere Hauptaufgabe, den **lokalen und provinziellen Theil** unseres Blattes immer reichhaltiger zu gestalten und erschöpfend und wahrheitsgetreu über die Ereignisse in der Stadt wie in der Umgegend zu berichten. Weiter bringen wir zuverlässige **Handels-Nachrichten** und interessante **technische und landwirthschaftliche Berichte**, und unter der Rubrik „**Vermischtes**“ berichten wir über alle nennenswerthen Ereignisse im In- und Auslande. Unsere „**Spezial-Telegramme**“ enthalten die neuesten, uns direct per Draht zugegangenen Nachrichten von besonderer Wichtigkeit.

In der täglich beigegebenen **Roman-Beilage** „**Der Hausfreund**“ wie auch in der wöchentlichen Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ finden unsere verehrten Leser ausgewählte spannende **Romane** und **Erzählungen**, auch kleinere Aufsätze und Skizzen interessanten Inhalts. Im „**Hausfreund**“ veröffentlichen wir im bevorstehenden Quartale zunächst einen fesselnden Roman von **B. M. Capri**:

Die Dorfprinzessin.

und wird in diesen Tagen bereits mit dem Abdruck desselben begonnen werden. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung schon von jetzt ab bis zum 1. Januar **gratis**, auch werden die bis dahin mit dem Roman erschienenen Nummern **gratis nachgeliefert**.

Die „Altpreuß. Zeitung“ kostet pro Quartal: in der Expedition und den Abbestellen **1,60 M.**, mit Botenlohn **1,90 M.**, bei allen Postanstalten **2,00 M.**, mit Briefträgerbestellgeld **2,40 M.**. Bestellungen werden sowohl in unserer Expedition, wie auch von **sämmtlichen Postanstalten** und **Landbriefträgern** entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Redaction und Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 20. Dez.

Die vorzeitige Veröffentlichung der Militärvorlage ist kürzlich im Bundesrath erörtert worden; es soll der Vorschlag gemacht worden sein, daß die jetzigen Vorlagen, deren vorzeitige Veröffentlichung nicht erwünscht sei, nur in geringer Zahl gedruckt und nur den in erster Reihe zur Entgegennahme berechtigten Stellen zugestellt werden, während die übrigen Drucksachen in der bisherigen Weise zur Vertheilung gelangen sollen.

Der „Post“ erscheint die **Eventualität einer Reichstagsauflösung** mit Rücksicht auf die der Militärvorlage ungünstige Stimmung der Wähler völlig ausgeschlossen und sie deutet an, ob es vielleicht nicht besser wäre, die Vorlage jetzt fallen zu lassen und zu einem günstigeren Zeitpunkt, wo sie mehr Aussicht auf Erfolg hätte, wieder einzubringen.

Der Stettiner „Ostsee-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist jene Firma, die schon seit Jahren in Gemeinschaft mit amerikanischen Waffenfabriken fast den gesammten Theil ihrer Fabrication an **Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial an Frankreich** liefert (die Firma also, von der in dem mitgetheilten Löwe'schen Schreiben die Rede war), die christlichen Inhabern gehörende Firma Steinlein in Würzburg in Elßaß. In dem Löwe'schen Schreiben war von der Ueber-

tragung der Lieferung eines Theils der Werkzeugmaschinen zur Gewehrfabrication an eine deutsche Fabrik die Rede; hier wird sogar von Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial und von noch fortdauernden Lieferungen gesprochen.

Neues vom Zonentarif. Herr Dr. Eduard Engel verdankt die Mittheilung folgender höchst überraschender Ziffern über die Ergebnisse des Zonentarifs in Ungarn während des dritten Jahres seines Bestehens. — Um ihre Bedeutung zur vollen Würdigung zu bringen, geben wir gleichzeitig eine Uebersicht der Entwicklung des Personenverkehrs in Ungarn vor und nach der Einführung des Zonentarifs seit dem Jahre 1884.

Die Zahl der beförderten Reisenden betrug vor der Einführung des Zonentarifs abgerundet: 1884: 6,900,000, 1885: 7,600,000, 1886: 7,000,000, 1887: 6,200,000, 1888: 6,100,000. Also vor der Einführung des Zonentarifs offenbare Verjüngung, ja sogar Rückgang des Personenverkehrs. Mit den Einnahmen steht es natürlich für die Jahre 1884 bis 1888 genau ebenso. Die Zahlen schwanken zwischen 9½ Millionen und 10½ Millionen Gulden.

Dagegen betrug die Zahl der beförderten Personen: im 1. Zonentarifjahre 16,200,000, im 2. Zonentarifjahre 19,000,000, und werden veröffentlicht die königlich ungarische Staatsbahndirektion die geradezu verblüffende Ziffer des Personenverkehrs für das 3. Zonentarifjahre (vom 1. August 1891 bis 31. Juli 1892): 28,300,000 Reisende.

Der Personenverkehr hat sich also seit der Einführung des Zonentarifs um rund 464 pCt. gesteigert.

Die Einnahme, die im letzten Jahr vor dem Zonentarif nur 9,705,000 Gulden betrug, hat im 3. Zonentarifjahre betragen: 18,320,000 Gulden, also fast eine Steigerung um 100 pCt.

Die Pariser Presse verlangt die Auflösung der Kammer. In seiner Sonnabendnummer kam der „Figaro“ in seiner Betrachtung über den **Panama-Skandal** zu demselben Ergebnis. Auch die radikalen Blätter finden die Parteiverhältnisse unerträglich. Die radikale Partei würde übrigens bei Neuwahlen nur gewinnen. Nur Brisson hätte Ursache, die Kammerauflösung zu bedauern. Eine Charakteristik dieses modernen Cato finden wir im „Pester Lloyd“; folgende Stellen seien uns ihr mitgetheilt:

Bei den gesellschaftlichen Beziehungen, die zwischen Politikern und Finanzleuten in Paris mehr als anderswo gepflegt werden, ist eigentlich Niemand mehr seines guten Namens sicher. Nur Brisson ist geblieben. Er war wirklich Zeit seines Lebens ein Puritaner. Man erzählt von ihm, daß er zur Zeit, als er noch Präsident des Budget-Ausschusses war, die Einladung zum Diner bei einem intimen Freunde mit der Motivierung abgelehnt habe, daß er bejorge, es würden auch Bankiers an diesem Diner theilnehmen, daß er sich aber zum Grundsatz gemacht, niemals mit einem Bankier an einem Tische zu speisen. Ob dieses Geschichtchen wahr oder erfunden: es charakterisirt

jedenfalls den Mann, von dem es erzählt wird. Brisson stellt an das Leben die allergeringsten Anforderungen. Er ist nüchtern und bescheiden bis zum Ueß. Die kleine Mansardenwohnung, in der er sich installirt, zur Zeit, als er mit seiner Frau, einer einfachen, bürgerlichen Dame ohne Vermögen, seinen Haushalt begründete, hat er bis zum heutigen Tage behalten. Er lehnte stets in dieselbe zurück, nachdem er als Präsident des Budget-Ausschusses, als Präsident der Kammer und als Minister-Präsident die luxuriösen Räumlichkeiten, welche die Republik diesen Würdenträgern zur Verfügung stellt, innegehabt hatte. Er blieb immer einfach und nüchtern; im allgemeinen Luxus, im allgemeinen Wohlleben ein Mann ohne Bedürfnisse. Ohne materielle Bedürfnisse. Politisch gingen seine Ambitionen von Anfang an sehr hoch. Von Beginn seiner öffentlichen Wirkksamkeit arbeitete er darauf hin, den höchsten Posten der Republik: die Präsidentschaft, zu erringen. Seine Freunde kennen das Ideal, das ihm vorwebt und sie halten ihn fähig, es zu erreichen, weil in ihm großes Talent mit großer Zähigkeit und Ausdauer sich paart. Die gegenwärtige Situation hat ihn mit einem Male seinem Ziele näher gebracht. Man kann nicht sagen, daß er beliebt ist, aber er ist respektirt und gefürchtet. Carnot ist müde. Es ist fraglich, ob er auch nur bis zum Ablaufe seines Septennats auf seinem Posten ausharren wird. Daß er ein zweites Mal als Präsidentschafts-Kandidat auftreten wird, glaubt Niemand. Jetzt ist hors concours und Freycinet ist durch die Ereignisse der jüngsten Zeit bedenklich zu-

Feuilleton.

Ein Abenteuer Werner v. Siemens'.

Ueber ein Erlebnis aufregendster Art berichtet Werner v. Siemens in seinen „Lebenserinnerungen“ wie folgt:

Es handelte sich um die Legung eines Kabels, das von Werner's Bruder Wilhelm Siemens construktirt war. Die französische Regierung hatte Siemens beauftragt, ein Kabel von ganz bestimmter Beschaffenheit zwischen Cartagena und Oran zu legen. Werner und Wilhelm Siemens kamen im Winter 1863 in Oran an, von wo aus das Unternehmen ins Werk gesetzt werden sollte, obwohl weder das von der französischen Regierung mit dieser schwierigen Aufgabe betraute Schiff, noch Kabel und Legungsmethode zweckmäßig waren. Das Schiff war nicht einmal seetüchtig, nicht für Kabellegungen gebaut, sondern ein englischer Küstenschiff, dessen frühere Bestimmung es gewesen, Kohlen für die nach London zu ziehen. Diese Schiffe sind nicht für die hohe See bestimmt; sie haben einen flachen Boden, keinen Kiel und auch keinen erhöhten Schiffschnabel zum Brechen der Wellen.

Der innere Raum dieses so sehr ungünstig gebauten Schiffes war nun zum größten Theil von einer mächtigen hölzernen Trommel mit stehender eiserner Aze ausgefüllt, auf die das ganze Kabel gewickelt war, die Belastung war daher für hohen Seegang sehr ungünstig vertheilt. Doch das Wetter war unausgesetzt schön und das Meer ruhig. Das änderte sich etwas, als wir nach der Abfahrt von Almeria das Kap umschiffen hatten und das Meer vor uns sah. Es blieb eine mäßige Brise von Südwest und schwarze Wolkenhaufen lagerten hinter der Landzunge längs der Küste. Dabei fiel uns auf, daß die nächste dieser dunklen, tiefgehenden Wolken einen langen Nüffel zum Meere herabsenkte und das Meer unter ihm in wilder Bewegung war, so daß es im fortdauernden Sonnenschein wie ein glänzendes, viel zerklüftetes Eisfeld erschien. Auffallend war, daß der Nüffel, der oben mit der Wolke breit verwachsen war, sich

dann aber schnell verjüngte, nicht ganz mit der erregten Wasserfläche in Berührung kam, sondern durch einen klar erkennbaren Zwischenraum von ihr getrennt blieb; auch war keine besondere Erhebung der schäumenden Wasserfläche unter ihm zu erkennen, sondern die ganze Fläche schien gleichmäßig hoch über das Meeresniveau erhoben zu sein. Dabei machte das Nüffelende eine unzweifelhafte Kreisbewegung über der weißen Meeresfläche. Leider konnten wir die Beobachtung dieses interessanten Schauspieles, einer sogenannten Wasserhose, nicht lange fortsetzen. Das Schiff gerieth nämlich in so heftige Schwankungen, daß wir uns nur mit Mühe aufrecht zu erhalten vermochten. Es kamen kurze, hohe Wellenzüge, sogenannte todte See, in die wir gerathen waren. Offenbar passirten wir den Weg, den die Wasserhose genommen. Dem Capitän wurden die heftigen Schwankungen des Schiffes bei der ihm wohlbekannten Bauart desselben zwar bedenklich, er behielt aber den Kurs in der Richtung der Wellenlängs bei, in der Hoffnung, bald wieder in ruhiges Fahrwasser zu gelangen. Da fielen mir dumpfe, kurze Schläge auf, die das ganze Schiff bei jeder Schwankung erzittern machten. Wie ein Blitz durchzuckte mich der Gedanke, „die Trommel hat sich gelöst und wird bald mit unwiderstehlichen Schlägen das Schiff zertrümmern.“ Ich stürzte in die Kajüte zu meinem Bruder, der bereits schwer mit der Seekrankheit kämpfte; nur er konnte die Construction der Trommel und die Art ihrer Befestigung genau, er allein konnte uns also vielleicht noch retten. Ich fand ihn schon auf den Füßen, todtensleich, aber gefast. Im Schiffsraume sah er in der That, daß die Trommel über das Lager gelöst hatte und daß die zum Schutze der Lager und der Trommel selbst sorgfältig vorbereiteten und angebrachten Werkstücke aus besonders hartem Holze fehlten. Die Hölzer wurden zur Stelle geschafft. Bei den heftigen Schwankungen wollte es aber nicht gelingen, die Hölzer wieder in die vorgeschriebene Lage zu bringen; inzwischen verstärkten sich die Schläge so, daß Alle von Furcht ergriffen wurden, das Schiff werde sie nicht länger ertragen. Da rief uns mein Bruder durch die offene Decklücke zu: „Die Schwankungen sind zu groß, steuert gegen den Wind!“ Der Capitän gab sogleich das Commando, das Schiff drehte gegen die Wellen. Da sah ich zu

meinem Staunen, wie die Schiffspitze unter Wasser tauchte, und die Wellen bereits über den vorderen Theil des Deckes spülten. Ich erkannte sogleich den Grund der Erscheinung. Das Schiff war in voller Fahrgeschwindigkeit zu plötzlich gegen den Wind gedreht, und als eine Welle einmal die Schiffspitze überpült und hinuntergedrückt hatte, behielt es die geneigte Lage bei und wurde durch seine Geschwindigkeit auf der schiefen Ebene hinab in die Tiefe getrieben. In diesem kritischen Augenblick übernahm ich unwillkürlich selbst das Commando und rief in den nahen Maschinenraum ein lautes „Stopp“. Die Maschinenisten gehorchten augenblicklich. Doch die Schiffsgeschwindigkeit konnte sich nur langsam verringern. Wir standen alle auf dem erhöhten Hinterdeck und sahen, wie das Vorderdeck immer kürzer wurde und das Meer sich immer mehr unferm Standpunkte näherte. Dann brandete es an dem erhöhten Hinterdeck und es bildete sich ein mächtiger Strudel, indem das Wasser durch die offene Decklücke in den Bauch des Schiffes strömte. Unser Ende schien zu nahen. Da wurde der Strudel schwächer und nach einigen weiteren, bangen Momenten erlösch die Schiffspitze wieder über Wasser, und wir schöpften neue Lebenshoffnung. Die große Aufregung hatte bei Allen die Seekrankheit vertreiben und als es dunkel wurde, suchte jeder sein Lager auf, und bald herrschte allgemeine Ruhe.

Ich hatte noch nicht lange geschlafen, als mich lautes Commando und Schredensrufe auf Deck jäh erweckten; unmittelbar darauf legte sich das Schiff in einer Weise auf die Seite, wie ich es sonst nie erlebt habe und auch heute noch kaum für möglich halten kann. Die Menschen wurden aus ihren Betten geworfen. Ihnen folgte alles, was beweglich auf dem Schiffe war, und gleichzeitig erlosch alles Licht. Es gelang mir gleich nach den ersten Stößen, das Deck zu gewinnen. Ich erkannte im Halbdunkel den Capitän, der auf meinen Ruf nach dem Hinterdeck zielte mit dem Rufe: voilà la terre! In der That schien eine hohe, in der Dunkelheit schwach leuchtende Felswand hinter dem Schiffe zu stehen. Der Capitän hatte, als er sie gesehen, das Schiff ganz plötzlich gewendet und dadurch waren die gewaltigen Schwankungen hervorgerufen. Er meinte, wir müßten abgetrieben sein und befänden uns dicht vor den Felsen des Cap des Lions. Plötzlich rief

eine Stimme im Dunkeln: „la terre avance!“ und wirklich stand die hohe, unbethleuchtete Wand jetzt dicht hinter dem Schiff und rückte mit einem eigenthümlich brausenden Geräusch heran. Dann kam ein Moment, so schrecklich und überwältigend, daß er nicht zu schildern ist. Es ergossen sich über das Schiff gewaltige Fluthen, die von allen Seiten heranzustürmen schienen, mit einer Kraft, der ich nur durch kampfhaftes Festhalten an dem eisernen Geländer des oberen Deckes widerstehen konnte. Ob man sich über oder unter Wasser befand, war kaum zu entscheiden. Es schien Schaum zu sein, den man mühsam athmete. Dann war ebenso plötzlich, wie es begonnen hatte, alles vorüber, aber die leuchtende Wand stand jetzt vor dem Schiffe und entfernte sich langsam von ihm. Wie wir später hörten, war die Wasserhose, die wir bei Almeria beobachtet hatten, an der spanischen Küste ostwärts hinabgegangen, hatte sich dann zur afrikanischen herübergezogen und hatte uns offenbar auf diesem Wege getroffen.

Als die Wasserhose über uns fortgegangen, blieb das Meer noch einige Zeit in wilder Bewegung und war, so weit man beobachten konnte, mit schäumenden Wellenköpfen bedeckt. Da sahen wir eine Naturerscheinung von seltener Pracht und Großartigkeit, wie sie die kühnste Phantasie sich kaum ausmalen kann. Soweit das Auge reichte, erglühete das Meer in dunkelrothem Licht. Es sah aus, als wenn es aus geschmolzenem, rothglühendem Metall bestände, und namentlich die Schaumköpfe der Wellenzüge strahlten ein so helles Licht aus, daß man alle Gegenstände deutlich erkennen und selbst die kleinste Schrift lesen konnte. Es war ein schaurig schöner Anblick, der mir noch heute, nachdem über ein Vierteljahrhundert darüber hingegangen ist, ganz deutlich vor Augen steht. Wir befanden uns an einer Stelle des Meeres, die von Leuchtthieren dicht bevölkert war. Ein Glas, welches ich mit Meerwasser füllte, leuchtete im Dunkeln hell auf, wenn man das Wasser heftig bewegte. Die wilde, strudelnde Bewegung, in die das Wasser durch die Wasserhose versetzt war, hatte die sämmtlichen Leuchtthieren, die man bei Tage auch noch mit unbewaffnetem Auge deutlich erkennen konnte, in Aufregung versetzt, und ihrer allgemeinen gleichzeitigen Leuchtthätigkeit veranlaßt, wir den wunderbaren Anblick des glühenden Meeres.

rückgeführt worden. Briston ist der einzige erste Kandidat. Würde heute zu Versailles die Wahl eines Präsidenten stattfinden — sie könnte auf Niemand Anderen als Briston fallen. Allerdings wechseln hier die Situationen sehr rasch. Was heute als sicher gilt, kann morgen zur Unmöglichkeit werden. Aber der zähe Briston wird sich immer halten. Er ist von beunruhigender Ehrgeiz erfüllt und er hat obendrein Eins, was den Mehrzweck Franzosen fehlt: Ruhe und Gelassenheit. Die Anderen lassen von ihrem Temperament sich fort-reissen, er läßt nur von kühler Ueberlegung sich leiten. Die Anderen lassen durch Unge-duld zu gewagten Schritten sich verleiten, er verliert niemals die Geduld. Er wartet seine Zeit und seine Erhebung mit der sicheren Zuversicht ab, mit der man auf das Erscheinen des Frühlings rechnet, wenn uns der Winter auch noch so frohlig schüttelt. Kommt er einmal auf den Präsidentenstuhl, dann wird dieser Posten mehr Gewicht und Einfluß gewinnen, als er jemals unter Orsby oder Carnot hatte. Briston wird aufräumen im Innern und es sind gute Freunde des Landes, welche behaupten, daß dies dringender von Nothen sei. Was seine Meinung und Auffassungen über die auswärtige Politik betrifft, so kann man nur sagen, daß er auf diesem Gebiete mit dem allgemeinen Strome schwimmt. Aber wie er Alles intensiv und gründlich treibt, so hat auch die Abneigung gegen Preußen sich bei ihm zu einem getrimmten Deutschemasse verdrängt.

Es wird ein Schreiben Drumonts aus dem Gefängnis an Carnot veröffentlicht. In demselben wird Carnot hinsichtlich der Würdigung der Briston'schen Politik vorgeworfen. Den Vertheidigern wurde der Zutritt zu den in Geheimhaft befindlichen Administratoren der Panamagesellschaft gestattet.

Das Blatt „Le Jour“ meldet: Morgen wird die Regierung die Strafverfolgung der Senatoren Orsby, Renaud, Devès, Honchamps, sowie diejenige von Cassagnac und Maret beantragen. Sämtliche Abgeordnete, welche dem Garantie-Syndikat angehört haben, würden gleichfalls angeklagt. „Soleil“ sagt, sämtliche Abgeordneten und Senatoren, deren Namen irgendwie in den Skandal verwickelt seien, sollen vor den Untersuchungs-richter geladen und, falls ihre Rechtfertigung ungenügend sei, verhaftet werden. Der Gesamtsitz Ferdinand von Lesjèps wird am 10. Januar öffentlich verweigert; der Mißbrauch ist Frau von Lesjèps vorbehalten. „Lanterne“ kündigt die heute stattfindende Freilassung Drumonts an. Der „Figaro“ behauptet, der Abg. Reichard habe 46,000 Francs erhoben. Reichard bittet die Rückzahlung an, falls die Summe nachweislich von der Panama-Gesellschaft herrührt. Er hat die Glets mit dem Heiraths-gut seiner Frau empfangen. Cassagnac erklärt, sein Journal „L'Autour“ habe für Anklagen 45,000 Francs erhalten, er persönlich jedoch nichts. Baron de Soubeiran, der als Mitglied des Garantie-Syndikats 40,000 Francs erhalten hat, wird von der Panama-Untersuchungscommission vernommen werden.

Wie es den Anschein hat, wird der Pariser Panamaskandal auch in Rom eine Art Pendant erhalten in der Form publizistischer Aufdeckungen über das italienische Bankwesen und die Emission von Staatsschuldenscheinen. Es wird behauptet, bestimmte Banken hätten Wertpapiere über Hunderte von Millionen Lire über die wirklich dem Staate gegebene Summe hinaus heimlich und unter Mitwirkung bestimmter Staatsmänner und Parlamentarier auf den Markt gebracht. Die demokratische „Italia del Popolo“ und der konservative „Corriere Toscano“ haben die betreffenden Enthüllungen bereits unterschrieben, ohne aber schon Namen zu bringen, und dürften nähere Einzelheiten nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Bezüglich der Emission des Instituts „Banca Romana“, dessen Leiter der neu ernannte Senator Lanlongo, wird Mailänder Blätter versichert, daß das Institut eine Serie Noten in doppelten Exemplaren ausgeben habe. — Lanlongo hat dem Senate seine Rechtfertigung, auf Grund deren die Bestätigung seiner Ernennung erfolgen konnte, noch nicht eingereicht und bleibt seine Sache daher in der Schwebe.

Aus dem Dismarck-Archipel, 30. September, ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein langer Bericht über eine Reihe von Mordthaten, die sich auf einen Zeitraum von sieben Jahren erstrecken und erst jetzt bekannt wurden, sowie über die teilweise Verurteilung der Missethäter zugegangen:

„Der Schauplatz ist die auf der Karte als „Fead-oder-Abgarries-Inseln“ bezeichnete Gruppe, östlich von Neu-Mecklenburg. Die Insulaner wurden bisher als friedliche und harmlose Menschen angesehen, von denen nichts Uebles zu erwarten sei, so mehr, als sie nicht einmal im Besitz von Waffen irgend welcher Art waren. Händler sind mehrfach dort thätig gewesen, um die Körper von Insulanern einzuhandeln und niemals haben dieselben von Konflikten mit den Eingeborenen zu berichten gehabt. Seit etwa sechs Jahren hat die Firma G. E. Forsyth in Nalum, Neu-Pommern, fast ununterbrochen Händler auf den Feadinseln stationirt. Der jegliche ist ein Bruder der Inhaberin der Firma Namens Henry Coe. Dieser traf im August d. J. in Kaplu, Neu-Mecklenburg, ein, wohin er sich in einem offenen Boote mit fünf Eingeborenen nach fünfjähriger Fahrt gerettet hatte, weil ihm besreudete Insulaner den Plan des Hauptlings Soa, ihn zu tödnen, verriethen. Diese freundlich gekleideten Insulaner, die nach dem Hauptling Soa fürchtend, waren mit dem Händler zugleich geflohen. Auf der Flucht vertrieben sie nun ferner, daß der Hauptling vor etwa drei Jahren den damals der Händler auf den Feadinseln lebenden Bruder des Henry Coe, Namens John Coe, nebst mehreren Arbeitern ermordet habe und daß die Weiber und Kinder der Ermordeten von dem Hauptling als Gefangene gehalten wurden und noch am Leben seien. Ferner, daß vor reichlich sieben Jahren zwei weiße Händler, deren Namen unbekannt, ermordet worden seien. Da die Firma in Nalum sofort ihren Schooner „Three Cheers“ unter Führung des Kapitän Statio zur Verfügung der Behörde stellte, so schiffte sich der kaiserliche Kanzler, Herr Theodor Weisler, sofort mit 20 Polizeisoldaten (Eingeborenen) und einer Hilfstruppe von Nalum ein, um die Mörder sofort zu bestrafen. Am 2. Sept. waren die Fead-Inseln erreicht; eine am selben Tage veranstaltete Landung wurde durch heftiges Gewehrfeuer der Eingeborenen vereitelt. Am 3. Sept. früh wurde mit der ganzen verfügbaren Macht eine Landung erzwungen. Die Eingeborenen vertheiligten sich jedoch aufs hartnäckigste. Erst nach einem schweren Gefecht von etwa zwei Stunden war es möglich, die Insulaner aus ihrer Stellung zu verjagen; hier wurden drei von ihnen erschossen. Nachmals setzten sie sich im Walde fest und flüchteten

dann nach heftigem Kampf in das heilige Haus der Insel, einem aus Kotosmatten gebauten Schuppen mit vier kleinen Eingängen. Die Angreifer umstellten nun das Haus, und es wurde beschossen, das Gebäude in Brand zu stecken, um die darin Schutz Suchenden ins Freie zu treiben und zu ergreifen. Der Kapitän Statio verließ dabei seine Deckung und wurde sofort von einem Schuß durch den Unterleib zu Boden gestreift; er starb einige Stunden darauf. Fast gleichzeitig wurde auch einer der angreifenden Eingeborenen durch einen Schuß durch den Kopf getödtet. Als das Feuer um sich griff, drangen die Eingeborenen aus dem Hause hervor; einige entliefen, der Hauptling Soa und dessen Sohn Wila wurden getödtet; ein weiterer Eingeborener Namens Seli wurde gefangen und nach dem Sitz des Kanzlers in Herberitz-Höhe, Neu-Pommern, abgeführt. Die von Soa in Gefangenschaft gehaltenen Weiber und Kinder wurden befreit und nach Nalum abgeführt. Der Eingeborene Seli ist am 17. vor dem hiesigen Stationsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, und nachdem die Bestätigung des Urtheils erfolgt, am 29. September in Herberitz-Höhe erhängt.

Inland.

* **Berlin,** 19. Dez. Der Kaiser hat am Sonntag den bisherigen deutschen Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz sowie dessen Nachfolger, den General v. Werder zur Tafel geladen. Der letztere, der bereits Dienstag nach Cassel abreiste, war auch zum Montag zum Kaiser befohlen. Montag konferirte der Kaiser u. a. mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi.

Am Dienstag, 20. d. M., findet auf der französischen Botschaft ein größeres Diner statt, an welchem der Reichskanzler Graf Caprivi, der Ministerpräsident Graf v. Bismarck, Graf v. Sulemburg und mehrere Minister nebst Gemahlinnen Theil nehmen werden.

Der schlesische Städtetag beschloß eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche die Benachtheiligung der Städte gegenüber dem Lande in dem Communalsteuergesetz beklagt, die Ueberweisung der Gewerbesteuer verlangt und eine Reihe einzelner Aenderungen vorschlägt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat auf Anregung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, einen Antrag auf Aufhebung des Diktatur-Paragraphen in den Reichsgesetzen einzubringen. Bei der zweiten Lesung des Etats beantragte ferner die Fraktion, die Ausdehnung der Arbeiterchutzgesetzgebung und Gewerbe-Inspection auf die Hausindustrie zu verlangen.

Die Vorarbeiten zu einem Reichs-Steuer-gesetz sind, wie die „N. Z.“ erfährt, nahezu beendet. Der Gesetzentwurf ist im Reichstag des Innern bereits vollständig ausgearbeitet und soll vor seiner Erörterung beim Bundesrath nur noch einer Ueberprüfung nach der verwaltungstechnischen Seite durch eine Konferenz der juristischen Mitglieder des kaiserlichen Gesundheitsamtes unterzogen werden. Es liegt in der bestimmtem Absicht der Reichsregierung, die Vorlage noch in dieser Session dem Reichstage zugehen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Dez. Im Reichsministerium finden zur Zeit sorgfältige Studien behufs Einführung der zweijährigen Dienstzeit statt. Behufs Vermeldung allzu großer Mehrkosten wird der Rahmen des Reformplanes weniger weit gesteckt werden als in Deutschland. — Der antisemitische Abg. Schneider ist wegen einer jüngst in einer Wähler-versammlung gehaltenen aufreizenden Rede in strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden.

Frankreich. Paris, 19. Dez. Abgeordneter Zumelle wird heute die Regierung interpelliren, ob sie darüber Aufklärung geben kann, wieso der Löwische Brief an Boulanger aus dem Staatsarchiv in den Besitz Driant's gekommen ist.

England. London, 19. Dez. Im Minister-rath von Sonnabend bildete die Pomerulbill wider Erwarten nicht den Gegenstand der Verathung, da der engere Kabinettsausschuß die Ausarbeitung des Entwurfs noch nicht vollendet hat. Die Verathung der Vorlage durch das Gesamtkabinet soll erst nach der Rückkehr Gladstones aus Biarritz am 10. Januar des nächsten Jahres beginnen. Die „Daily-News“ bezeichnet alle Gerüchte über eine Kriftis im Kabinet als Folge von Meinungsverschiedenheiten über die Pomerul-Vorlage als völlig unbegründet.

Russland. Petersburg, 18. Dez. Der „Rußi Javal“ veröffentlicht die kaiserlichen Kabinetts-ordres, wonach im transkaspiischen Gebiete aus den dort bestehenden Localtruppenteilen zwei neue Reserdebataillone, und zwar dasjenige von Kulsch und dasjenige von Geot-tepe, sowie eine Kompagnie Festungsartillerie in Kulsch gebildet werden sollen.

Nach einer Drahtmeldung des „Daily Telegr.“ aus Petersburg fanden zahlreiche Verhaftungen in Kiew, Charkow und Odessa statt. Viele Studenten und mehrere Offiziere sind beschuldigt, einer geheimen Verbindung anzugehören, von der vier Mitglieder auf eigene Faust die Ermordung des Generals Droschowsky planten und ausführten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 19. Dez. (D. Z.) Der heftige Sturm der heutigen Nacht hat das noch immer unter Schutt und Trümmern glimmende Feuer neu entfacht, so daß die Spritzen wieder in Thätigkeit gesetzt werden mußten. Der obere Theil der vorderen Siebelsmauer des nach der Grünen Brücke zu gelegenen Speichers „Gloria“, in Höhe von drei Etagen, ist durch den Sturm herabgeschleudert und liegt theils auf dem Bohlenberg, theils in der Mottlau. Sobald sich der Wind gelegt, soll mit dem Abbruch, der Herrn Maurermeister Prochow übertragen worden ist, vorgegangen werden. An der Hopfengasse sind die Mauern der drei Speicher bis zum dritten Stock umgewirren und auf das Gerüst geschleudert worden, wodurch das Gerüst zum Theil demolirt ist. — Heute Vormittag 12 Uhr fand in der St. Marienkirche die Trauerfeier für den verstorbenen Generalvizeintendanten Dr. theol. Taube unter großer Theilnehmung seitens der hiesigen Behörden und der Einwohnerschaft statt. Schon um 11 Uhr füllte sich das imposante Gotteshaus. Vor dem Hochaltar war der Sarg aufgebahrt, der durch kostbare Kränzen prächtig geschmückt war. Auch die Universtät Königsberg, von welcher Hr. Taube j. Z. den Ehren-Doctorat erhalten hatte, eine kostbare Kränze am Sarge niederlegen lassen. Vom Consistorium, von seinen Amtsbrüdern, von den Spitzen der Behörden u. waren viele Kränze und Blumen Spenden eingetroffen. Neben den Spitzen der hiesigen Behörden sahen wir die gesammte Generalität, das gesammte Consistorium, Vertreter der

Stadt, die Geistlichkeit Danzigs und Vertreter derselben aus ganz Westpreußen. Etwa 150 evangelische Geistliche und von anderen Confectionen die Herren Domherr Stengert und Rabbiner Dr. Werner Schriten in Folge. Am Grabe hielt Herr Superintendent Köhler aus Reuteich eine längere Ansprache und schließlich folgten die übrigen Redner der Superintenden-ten.

Marienburg, 18. Dez. Unser neues Postgebäude ist nunmehr vollständig unter Dach. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Kuppel des Turmes mit Kupferplatten zu belegen und auf der Spitze derselben eine vergoldete Wetterfahne zu befestigen. Die Arbeiten der dabei thätigen Handwerker, die auf leichtem Gerüst in schwindelnder Höhe stehen, nehmen das Interesse unseres Publikums in hohem Grade in Anspruch. Das Gebäude wird nach vollstän-diger Fertigstellung einen überaus prächtigen Anblick gewähren. — Das Weihnachtsfest sendet hierorts seine Strahlen schon voraus. Gestern veranstaltete der Offizier-Vereln eine Weihnachtsfeier in Rüstler's Hotel und der Groschenverein bescheerte eine Anzahl armer Schulkinder im Gesellschaftshause; demnächst wird auch die Klein-Kinder-Bewahranstalt ihren Pflöglingen den Weihnachtsbaum anzünden. Die hiesigen Geschäftsleute klagen aber über geringen Umsatz, der wohl theilweise durch die wegen des anhaltenden Thau- und Regenwetters unfahrbaren Wege verschuldet ist.

Dirschau, 19. Dez. Der hiesige vaterländische Frauenverein hat in üblicher Weise eine größere Summe für Geschenke ausgeworfen, und zwar im ganzen 1010 Mk., davon erhalten zu Weihnachten die Armen 200 Mk., alte Frauen am Kaiser's Geburtstag 200 Mk., Arme in der Umgegend 60 Mk. Der gleiche Betrag soll zur Weihnachtsbezeichnung für arme Kinder verwendet werden. — Ein größerer Diebstahl ist an dem Eigentum einer Einwandhändlerin, der Wittve Seelig aus Schlesien, verübt worden. Aufser mehreren Kisten mit Waaren wurden an barem Gelde 360 Mk. gestohlen, außerdem ein Contobuch über 5000 Mk. an ausstehenden Forderungen.

Liegnhof, 19. Dez. Einen geselligen Wieder-abend gab gestern der hiesige Gesangs-Verein seinen Mitgliedern im Hotel Barwick. Es wurden dabei Vorträge für Männerchor und gemischten Chor zu Gehör gebracht. Auch Solos für Sopran und Bariton, sowie drei Männerquartette kamen zum Vortrage. Der Besuch war äußerst rege und fanden die vorgeführten Gesänge verdiente Anerkennung. In das Concert schloß sich der übliche Tanz. — Die Weihnachtsferien beginnen am hiesigen Ort für die Volksschulen mit nächstem Freitag, für die höhere Bürgerschule aber schon übermorgen. — Bei dem anhaltenden Thauwetter und Sturm verschwindet die Eisddecke auf unsern Gewässern auffallend schnell.

Br. Holland, 19. Dez. Der hiesige Krieger-verein wählte in seiner Generalversammlung am vergangenen Sonnabend die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder, und zwar die Herren Weiler sen., A. Schulz, Klel und Muntau wieder. Es machte sodann der Herr Vorsitzende, Herr Landrath Freiherr von Nordenflicht, eine Reihe interessanter Mittheilungen über seine Sommerreise, namentlich den Aufenthalt auf Sicilien und in Marokko. — Die Weihnachtsferien unserer städtischen Schulen beginnen am Freitag vor dem Feste und währen bis incl. den 3. Januar. — Die Besetzung für die Kleinkinderbewahranstalt wird Freitag, den 23. Dezember, Nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Stadtschule stattfinden.

Liebstadt, 18. Dez. Der hiesige Verschönerungs-verein hat nach zweijähriger Pause zu vergangenem Freitag wieder ein größeres Fest mit Liebhaber-theater und Tanz veranstaltet, welches sehr stark von Stadt und Land besucht war und sowohl die Besucher in Bezug auf das Amüsement, als auch die Ver-anstalter in pecuniärer Beziehung vollauf befriedigte. Nachdem ein auf das Fest und den Zweck bezüglicher Prolog gesprochen worden, gelangte das Lustspiel: „Der kleine Molke“ zur Aufführung. Diefem folgte ein sehr interessanter Vthervortrag, sowie der Schwanz: „Zu Befehl, Herr Lieutenant.“ Den Schluß bildete ein allgemeiner Tanz, welcher die Festtheilnehmer noch mehrere Stunden zusammenhielt. — Der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins wird am 23. d. Mts. eine Weihnachtsbesuchung in dem hiesigen Hospital veranstalten. Es sollen hauptsächlich Victualien zur Vertheilung gelangen. Etwas später wird auch eine Wohlthätigkeitsvorstellung geplant. — Der Besitzer Rabitz-Klogehen, welcher kürzlich sein Grundstück veräußert, hat die Besitzung des Wiedwald in Käbers und dieser das Gut Kloben gekauft.

Strasburg, 18. Dez. Gestern wurde der sieben-zehnjährige Arbeiter Kadigitz, welcher in der Neumannschen Dampfsägemühle beschäftigt war, von einem Dreibriemen erfaßt und kam zwischen die Räder. Nur mit Mühe gelang es den H. aus der größten Lebensgefahr zu retten, doch wurden dem Unglücklichen beide Beine gedrochen. — Heute trug man den Lehrer und Cantor Hartmann zu Grabe, der hier 50 Jahre hindurch treu und gewissenhaft sein Amt zum Segen der Stadt verwaltet hatte.

Königsberg, 19. Dez. Als gestern (Sonntag) Abend um 9 Uhr die Schanklokale am Traghelmer Mühlenspiel und Umgegend geschlossen wurden, geriethen mehrere Gezellen und Arbeiter in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der daselbst dienstthuende Schutzmann B. eilte hinzu, um die Gesellschaft auseinanderzubringen resp. die Festnahme der Hauptlärmmacher zu bewirken. Während nun der Beamte die Namen in sein Notizbuch schreiben wollte, erhielt er plötzlich von dem Arbeiter Sch. von hinten einen derartigen Stoß, daß er auf die Kniee stürzte. Glücklicherweise gelang es ihm noch, den Säbel zu ziehen und seinen Angreifer unschädlich zu machen. Als er wieder aufgesprungen war, fiel die auf weit über hundert Personen angewachsene Menge über den Beamten her und drängte ihn gegen eine Mauer, wo er sich wenigstens den Rücken beden konnte. Mit blanker Waffe hieb er nun auf seine Angreifer ein und trieb sie schließlich vor sich her. Wieder auf die Straße gekommen, erhielt er zum zweiten Male, und zwar nach Auslage von Zeugen von dem Schlosser B. einen Stoß von hinten, daß er zur Erde fiel und nicht mehr aufstehen konnte. In diesem Augenblick kam glücklicherweise ein zweiter Schutzmann herbei und nun stob die ganze Gesellschaft auseinander. Nachdem auch noch ein dritter Beamter herbeigekommen war, wurde der auf der Erde liegende Schutzmann in ein Volk getragen; kaum waren sie eingetreten, als von dem Arbeiter Sch. und dem Arbeiter F. das Schaufenster und die Glasscheibe in der Eingangsthüre zertrümmert wurden. Der erste Schutzmann, der den Anprall der ganzen Menge hatte aus-halten müssen, hat schwere innere Verletzungen er-litten, eine schwere Verstauchung des linken Knies und einen Bruch des Beckenknochens am Unterschenkel. Von den Exzeßanten gelang es vorläufig nur einen

zu verhaften, den Schlossergesellen B. Gegen die Anderen ist Strafanzelge eingereicht worden. — Auf eigenartige Weise sein Leben eingekürzt hat gestern der in dem Hause Schönbergerstraße Nr. 5 wohn-haft Schlossermeister K. Derselbe hat in seinem Keller ein etwa metertiefes Fuß eingegraben, damit sich das Grundwasser in demselben ansammle. K. hatte gestern Vormittag die zum Entfernens des Grundwassers aufgestellte Pumpe reparirt, wobei ihm der Hammer in das etwa bis zu zwei Fuß mit Wasser angefüllte Fuß gefallen war. Am Nachmittag setzte K. seine bis dahin fruchtlosen Bemühungen, den Hammer wieder zu erlangen, fort. Als sich darauf in demselben Hause wohnhafte Schlosser Th. in den Keller begab, den er erleuchtet sah, fand er zu seinem nicht geringen Schrecken den K. mit dem Kopfe nach unten in der Trone liegend vor. Er rief schleunigst Hilfe herbei und mit Unterstützung zweier anderer Personen wurde nun K. aus dem Fasse herausgezogen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte leider den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Verstorbenen, der sich des besten Beunruhigten erfreute, war 65 Jahre alt und hinterließ eine Frau und eine Tochter.

Böden, 18. Dez. Ein betrübender Unfallsfall wurde durch unbesonnenes und unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr am 15. d. M. in der Kaserne der Feste Hohen herbeigeführt. Von der Schieß-übung zurückgekehrt, stellte ein Soldat Feuerprobe mit seinem Gewehr an, hatte aber vergessen, daß in der Kammer desselben noch eine scharfe Patrone steckte. Blöthlich krachte ein Schuß, und getroffen sinkt einer seiner Kameraden todt zu Boden. Wie es möglich war, daß der Unvorsichtige trotz der abgehaltener Revision noch eine Patrone zurückbehalten konnte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bromberg, 18. Dez. Heute tagte hier in der Weinhandlung von Herrmann Krause eine zahlreich besuchte Versammlung behufs Gründung eines Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Der Verein constituirte sich, beriebt seine Sitzungen und wählte: Herrn Zahnarzt Dr. Kleinich-Bromberg zum Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt Trapp-Bromberg zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt Schwante-Graudenz zum Kassirer, Herrn Zahnarzt Abraham-Kontz zum Schriftführer. Der Verein, zu dem nur in Deutschland approbirte praktische Zahnärzte Zutritt haben und von dem unbedingt jeder Zahnkünstler, Techniker, oder, wie auch immer, tüchtige Ausländer und Medizinalphysiker ausgeschlossen ist, hat den Zweck, alle Standesinteressen zu wahren, besonders aber in wissenschaftlicher Beziehung fördernd zu wirken. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen vierteljährliche Wanderversammlungen mit Vorträgen, Diskussionen und Demonstrationen dienen. Als Ort der nächsten Vereinsversammlung ist, der freundlichen Einladung des Herrn Zahnarztes von Janowski Folge gebend, Thorn bestimmt worden, wo sich am 15. Januar 1893 um 12 Uhr Mittags sämtliche Collegen von Westpreußen und Posen versammeln werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 21. Dez.: Normale Temperatur, meist bedeckt. Vielfach Niederschläge.
- 22. Dez.: Bismlich kalt, meist trübe, vielfach Niederschläge. Lebhaftige Winde.
- 23. Dez.: Trübe, wenig veränderte Temperatur. Ausgedehnte Niederschläge.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 20. Dezember.

* [Evangelischer Bund.] Der Vortrag des Herrn Büchner fiel gestern wegen zu geringer Theilnahme aus. Es soll derselbe in Folge dessen Anfangs Januar stattfinden.

* [Gewerbeverein.] Herr Ingenieur Kröger beendete gestern in einem Vortrage die elektrische Kraftübertragung. Er verbreitete sich in erster Linie über die Erzeugung der elektrischen Kraft und über die Dynamomaschine, von welcher er ein kleines Modell angefertigt hatte und zur Erklärung benutzte, dann ging der Herr Redner auf die Vorbereitungen über, welche die Elektricität bei der Anwendung als Betriebskraft namentlich für die kleineren Betriebe habe. In Städten, wo große Elektricitätswerte existiren, die den Gewerbetreibenden die Kraft für ihren Betrieb liefern, ist die Elektricität zweifellos im Vortheil gegenüber anderen Kraftmaschinen. Trotzdem aber werde die Dampfkraft in nächster Zeit wohl noch nicht von der Elektricität verdrängt werden. Denn die Dampfkraft stellt sich in großen zentralisirten Betrieben immer noch billiger als die elektrische. Und dann ist nicht außer Acht zu lassen, daß in solchen Betrieben der verbrauchte Dampf noch zur Heizung der Fabrikräume verwendet wird. Die elektrischen Anlagen sind eben immer noch zu theuer, es mag aber sein, daß in der Zukunft die dazu nöthigen Materialien billiger hergestellt werden können und erst von jenem Zeitpunkt ab wird die Verwerthung der Elektricität als treibende Kraft eine allgemeine werden. Heute läßt sie sich nur in besonderen Fällen mit Vortheil verwenden, so z. B. wurde bei dem Bau der Eisenbahnbrücke in Dirschau der bewegliche Krahn, wo eine andere Kraft schwer oder gar nicht anwendbar war, mit elektrischer Kraft betrieben. Herr Ingenieur Kröger hat sich seinerzeit mit der Berechnung einer electrischen Straßenbahn nach Bogelsang beschäftigt und hat dabei herausgerechnet, daß die Drathanlagen von der Post aus nach der Königsbergerstraße zu bis Bogelsang — etwa 5 Kilometer — allein 21,000 Mk. die erforderlichen 3 Waggons aber zusammen 72,000 Mk. kosten würden. Nach dem Vortrag wurden die von der Blinden-anstalt in Königsthal angekauften Waaren und die im letzten Vierteljahr angekauften Neuheiten ver-auktionirt und dann die Versammlung geschlossen.

* [Die Brauerei- und Mälzereibitzer] innerhalb des Wahlbezirks Marienburg-Elbing hielten am Sonnabend im deutschen Hause zu Elbing eine gut besuchte Versammlung ab, um zu der geplanten Erhöhung der Biersteuer Stellung zu nehmen. Nach lebhafter Debatte beschloß man eine Petition an den Reichstag zu richten, in erster Linie dahin gehend, daß diese Erhöhung der Steuer, da den Brauereibetreibern sehr schädlich, nicht zur Durchführung komme, oder wenigstens dahin zu wirken, daß eine gerechtere Ab-stufung der Steuer erfolge, auf daß die kleineren Brauereien nicht zu Gunsten der größeren mehr be-lastet werden. Gleichzeitig protestirte man energisch gegen eine durch Herrn v. Buttamer-Blauch auf dem konservativen Parteitag in Dirschau gefällene Aeußerung, als ob die einheimischen Biere überhaupt nicht zu

trinken wären und wie diese Unterstellung als durch
aus unzuträglich und ungehörig zurück. — Im An-
schluß hieran theilten wir noch mit, daß sämtliche
Brauereibesitzer, Direktoren, Malzmeister zc. der Pro-
vinzen Ost- und Westpreußen auf Anregung mehrerer
Brauereibesitzer durch eine Sonderausgabe des in
Königsberg unter Redaktion des Chemikers Hanke er-
scheinenden „Ost- u. Westpreußen“ zu einer Versammlung
im kleinen Saale der Jubiläumshalle in Königsberg
auf Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr,
eingeladen werden. Zweck der Versammlung ist eine
Bersprechung über die Brauereiverhältnisse.

* [Kritischer Tag.] Der für gestern von Salz
prophezeite kritische Tag ist diesmal richtig eingetroffen.
Schon in der Nacht vom 18. zum 19. erhob sich ein
ortanartiger Sturm aus NW, welcher auch während
des Tages, mit Regenschauern abwechselnd, anhielt.

* [Stadttheater.] Mit der gestrigen zum Besten
der Kinderbesorgung des Vaterländischen Frauen-
vereins veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung war
die Weihnachtsfeier mit Tannenbaum und Kerzen-
schimmer freundlich und anheimelnd in unserm Theater-
tempel eingezogen. Den ersten Theil der Vorstellung
bildeten fünf allerliebste arrangierte lebende Bilder, zu
denen Fr. Gieseke als winterlich verummelter
Wohltätigkeitsengel den verbindenden Text sprach — ein
poetisches Festspielchen des Herrn Director Gottscheld.
Sodann folgte eine bunte Reihe von Concertvorträgen
und Declamationen. Unter den schauspielerischen-
dramatischen Leistungen bot im Tragischen Herr
Stark das Beste, welcher das erschütternde Coppée-
sche Momentbild aus dem Leben des Proletariats
„Der Streik der Schmiede“ zum Vortrag brachte.
Auf dem Gebiet des Komischen bot Herr Reimann
mit dem Vortrag von „Amor als Auktioncommis“
die liebenswürdigste und amüsanteste Leistung, neben
der wir die humorvollen Darbietungen des Herrn
Gottscheld anerkennend erwähnen wollen. Den Schluss
machte ein für uns neuer Einakter von Groß von
Trochan: „Ich heirathe meine Tochter.“ Das
Thema erinnert an Goethes Einakter „Die
Schwester“. Ein Mädchen hält der Mann, zu dem sie
eine Neigung fäht, für ihren Vater. Der Mann weiß
jedoch, daß dies glücklicherweise nur ein Irrthum ist.
Durch eine Erklärung räumt er das scheinbare Hindernis
aus dem Wege, und die Liebenden werden ein
glückliches Paar. Der Träger des Stückes war Herr
Gottscheld als Mittmeister von Sossen, welcher
unter der schimmernden Schale eines flotten Dragoner-
offiziers den köstlichen Kern eines weichen und edlen
Herzens verbirgt. Das Cebalerecke des Dones, so-
wie die zeitweilige Komik der Situation gaben sich
mit rühmendem Wert her. In Fr. Gieseke
hatte Herr G. eine Partnertin, wie er sie sich nicht
besser wünschen konnte. Herr Reimann als
Offiziersburche hatte die Lächer auf seiner Seite,
und Fr. Handke gab die alte Edelbame mit ein-
facher Würde.

* [Zum Probendämpfen] mit dem Viehsutter-
Schneeldämpfer von A. Bengli in Graubund gestern
Nachmittag bei Herrn Gutsbesitzer Gottfried Kuhn in
Abbau Dörbel hatten sich in Folge des schlechten
Weges und des ortanartigen Sturmes, wie nicht
anders zu erwarten war, nur einige Herren einge-
funden, welche mit großem Interesse dem Dämpfen
betwohnten. Der Schneeldämpfer bewährte sich auch
hier wieder ganz vorzüglich.

* [Blutvergiftung.] Der hiesige Bürger Herr
Br. richtete sich dieser Tage die rechte Hand an einem
rothigen Nagel, brachete jedoch die leichte Verwundung
nicht. Kurze Zeit darauf schwoll die Hand an, und
der nun eiligst hinzugezogener Arzt constatirte Blut-
vergiftung. Herr Br. wird in folgedessen längere Zeit
arbeitsunfähig sein.

* [Ein selten großes Exemplar von einer
Fischotter] wurde vorgestern von Herr A. auf der
Schmidtschen Jagd auf dem Drausen erlegt. Das
Thier mißt 1 Meter 50 Centimeter.

* [Unfall.] Der geistige Courtzug, welcher
Nachmittags um 5 Uhr 54 Min. planmäßig hier ein-
treffen soll, hatte eine Verspätung von 38 Minuten.
Wie wir erfahren, war auf der Strecke zwischen
Dirschau und Svaroschin ein dem Courtzug voraus-
gehender Güterzug während der Fahrt gerissen und
musste der Courtzug so lange auf der Station
Svaroschin warten, bis die Strecke erst wieder frei-
gemacht war.

* [Ein grober Unfug] wurde vorgestern Nacht
in der Dietrichstraße verübt. Einige Nachtschwärmer
erlaubten sich den bedenklichen Scherz, zwei Karren,
welche Herr Schmiedemeister Stahlberg vor seiner
Schmiede hatte stehen lassen, ihrer Länge nach quer
über die Straße zu stellen. Zwei in der Dunkelheit
die Straße passirende Herren stürzten gleichzeitig über

das Hindernis und fielen darüber hin auf die Straße.
Außer den stark beschmutzten Kleidern haben die
beiden Herren einen Schaden glücklicherweise nicht
dabongetragen.

* [Ueberfallen.] Am Sonntag Abend wurde
ein Bäckergehilfe aus der Sturmstraße von 4 Per-
sonen in der Holzstraße überfallen und durch Messer-
stiche erheblich verletzt, worauf die Thäter entließen
und sich im Theatergebäude zu verbergen suchten.
Sie wurden aber ermittelt und ihre Namen durch
einen Polizeibeamten zur Bestrafung notirt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 20. Dezember.
Der Besitzer Martin Engelke aus Rogau kam
am 8. Juni mit einem zweispännigen Fuhrwerk an
die Eisenbahndarriere zu Bartkam gefahren, fand
diese aber geschlossen. Der Knecht Hermann Jädel
erklärte seinem Dienstherrn, daß er, wenn er diesen
Weg passirte, sehr häufig die Barriere geschlossen vor-
gefunden und er habe immer selbst diese geöffnet.
Der Knecht gab daher den Rath, die Barriere zu
öffnen, welchem Engelke auch nachkam. Nachdem er
die erste Barriere geöffnet hatte, befahl er dem Knecht,
mit dem Fuhrwerk nachzukommen. Wie nun die
Pferde auf den Schienen standen, kam in einer Ent-
fernung von etwa 150 Metern der Personenzug
Nr. 14 angefahren. Den vereinten Anstrengungen
des Besitzers und des Knechtes gelang es, bevor der
Zug an der Barriere vorbeifam, die Pferde und den
Wagen von den Schienen zu bringen, auch den
Barrierenbaum zu schließen, so daß kein Schaden ent-
stand ist. Der Vorfall zog jedoch eine Strafanzeige
nach sich und heute wurde der Besitzer Engelke, in Er-
wägung, daß kein Schaden entstanden ist, zu 3 und
der Knecht Jädel, z. B. in Hamburg, der von
dem Erscheinen zur heutigen Verhandlung entbunden
worden war, zu 2 Wochen Gefängniß wegen fah-
rlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges verurtheilt.
— Der Knecht Cornelius Schulz aus Brobuck wird
wegen vorläufiger Mißhandlung eines Arbeiters zu
4 Monaten Gefängniß, von welcher Strafe 2 Monate
durch die Unterjuchungshaft verbißt sind, verurtheilt.
— Der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Barwa
aus Stuba wird wegen Entwendung von Büchsen-
bohlen zu 8 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehr-
verlust verurtheilt. — Wegen Entziehung von der
Wehrpflicht werden 3 namentlich aufgerufene Wehr-
pflichtige, die ohne Erlaubniß das Bundesgebiet ver-
lassen haben, zu je 160 Mk. Geld ev. 32 Tagen Ge-
fängniß verurtheilt. — Gegen den Dienstjungen Paul
Kroschinski aus Kunzendorf wird wegen 2 in den
Monaten Juni und Juli begangenen Taubendiebstählen
auf eine Zusatzstrafe zu dem Schöffengerichte vom
1. Dez. von 5 Monaten Gefängniß erkannt, der Mits-
angeklagte Knabe Peter Lewanski wird frei-
gesprochen, da der Gerichtshof annimmt, daß derselbe
die Erkenntniß der Strafbarkeit der That nicht gehabt
hat. — Der heimathlose, vielfach vorbestrafte Schiffs-
knecht Max Pich ist geständig, im August zu Danzig einem
Bäckergehilfen 36 Mk. bares Geld, sowie eine Taschenuhr,
ferner Ende September in Elbing in zwei Fällen
dem Deponomen Herrn Schilling im Kasino Weine,
Schwaaren, Geschirre im Werthe von etwa 100 Mk.
gestohlen zu haben, ferner geriebt er zwei weitere
einfache Diebstähle ein. Das Gericht verurtheilt ihn zu
3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 4 Jahren Ehr-
verlust. — Wegen Mißhandlung eines Arbeiters mit
einem gefährlichen Werkzeuge und wegen Sach-
schädigung wird der Arbeiter Heinrich Walter von
hier zu 8 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft
verurtheilt. — Das Schöffengericht zu Marienburg
hat am 20. October den Arbeiter Carl Wohlerz
und den Rangirmeister der Königl. Ostbahn Adolf
Kramer in Marienburg zu je 3 Wochen und den
Arbeiter Johann Klein wegen Kohlendiebstahls zu
1 Woche Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilten
haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und
wollen nicht schuldig sein. Sie behaupten, daß sie
wissentlich falsch denunziert seien. Der Gerichtshof
hebt das Urtheil auf und erkennt auf Freisprechung.

gegen diese und biß sich in deren Arm fest. Auch
die Mutter der Frau Mundt, welche durch die Stufe
schreiten und Hilfe herbeiholen wollte, wurde so
juchbar verlegt, daß das Fleisch in Stücken von
ihrem Arme herunterhing. Mittlerweile hatte sich
eine Menschenmenge vor dem Hause versammelt, der
sich nun ein graufiger Anblick bot. Das Dienstmäd-
chen, vor Schmerzen halb wahnsinnig, hatte sich be-
reits auf die Straße gerettet, als ihr der Hund
plötzlich folgte, sie auf der Straße noch einmal an-
griff und, trotzdem von allen Seiten mit Stöcken und
Säbeln auf ihn eingeschlagen wurde, von Neuem
seine Zähne in ihr Fleisch bohrte. Erst nach einiger
Zeit ließ der Hund von ihr ab. Während nun das
Mädchen in die Eddel'sche Klinik geschafft wurde,
suchte man für die oben in der Wohnung harrenden
Frauen ärztliche Hilfe. Zum Glück kam gerade der
prakt. Arzt Dr. Lubshanski vorbei, welcher nun mit
Hilfe eines in der Nähe wohnenden Heilgehilfen
darin ging, die durchbaren Wunden zu vernähen und
zu verbinden. An Frau Mundt wurden allein
15—20 Wunden konstatirt. Der Hund, welcher durch
Lift in den Hof gelockt worden war, wurde schließlich
durch den inzwischen erschienenen Polizeileutnant
des nächstgelegenen Reviers mittelst eines Revolvers
erschossen.

* [Daß Jemand aus einem Gefängniß
ausbricht, ist eine schon öfters dagewesene Thatsache,
neu aber und nicht dagewesen dürfte es sein, daß
Jemand in ein Gefängniß einbricht. In der Sonn-
abend-Nacht ist dies in Pöhlensee geschehen. Der
Nachtwachmann bemerkte zu seinem Staunen, daß sich
ein Mensch über die Gefängnißmauer schwang und
in den Gefängnißhof hinabsprang. Der Wachmann
machte Lärm und es gelang, den nächtlichen Besucher,
welcher mit Hilfe eines von außen an die Mauer ge-
legten Brettes die gefährliche Volltuge bewerkstelligt
hatte, festzunehmen. Er entpuppte sich als ein Mann,
der vor einiger Zeit einen längeren unfreiwilligen
Aufenthalt in Pöhlensee abholiert hatte. Ueber den
Grund seiner Sehnsucht nach dem Gefängniß herrscht
noch Unklarheit, denn seiner Angabe, daß er Jemand
habe „besuchen“ wollen, dürfte kaum Glauben be-
zumeessen sein.

* [Am hellen Tage wurde im vorigen Jahre
dem Landwirth Ruhe in Harpen eine nicht geringe
Summe Geldes gestohlen; durch Verrath eines
Bruders der Betheiligten kam die Sache ans Licht
und der gekübelte Landwirth bekam größtentheils
sein gestohlenen Geld wieder zurück. Wegen dieser
That wurde jeder der Diebe von der Hochmuer
Strafkammer zu einer einjährigen Gefängnißstrafe
verurtheilt. Im Laufe des vergangenen Monats
hatten sie ihre Strafe abgeessen und sich ausgelassen,
sich an dem Verräther zu rächen und ihn zu tödten.
Um die That auszuführen, lauerten sie in der Dunkel-
heit dem Verräther auf, überfielen ihn und schlugen
den Bedauernswertigen so lange, bis er wie leblos zur
Erde sank. Darauf sagte einer zum andern: „Soll
bei woll daut sin?“ Der andere antwortete: „Ed
woll es sein, wo hei daut is,“ nahm das Messer
und schnitt seinem eigenen Bruder das Ohr ab.
Nachdem sie ihr Opfer so zugerichtet hatten, begaben
sie sich nach Hause. Am andern Tage kommt der
Mißhandelte zum Arzt; auf Befragen desselben, wer
ihm das Ohr abgeschnitten habe, gab er aus Furcht,
noch einmal geschlagen zu werden, an, von nichts zu
wissen. Die Polizei kam aber dahinter und verhaftete
die Uebelthäter.

* [Das Ende einer Teufelsaustreibung.
Eine Geschichte, die einigermaßen an die Thaten des
Pater Aurelian erinnert, die aber einen traugigeren
Ausgang nahm, erzählt ein harrisches Blatt, der
„Rosenheimer Anz.“, wie folgt: „In einem weit
abgelegenen Bauernhause, zu Parre Kirchdorf am
Zim gehörig, war ein im fünften Jahre stehendes
Mädchen an Diphtheritis erkrankt. Es trat Genesung
ein, aber die Genesung nahm einen sehr langamen
Verlauf. Schwere Lähmungen mit „Eklampsie“ traten
als Folgezustände auf. Man befragte zwar einen
Arzt, rief ihn aber nicht ins Haus zur Kranken.
Die konvulsivischen Zustände der Kranken ließen die
bedauernswerten Eltern an das Vorhandensein eines
Dämons glauben, den der Segen der Kirche bannen
sollte. So wurde denn am St. Molaitage, einem
rauchen und stürmischen Tag, das kranke Kind vom
seinen Elternhause nach Kirchdorf in ein der Kirche
nahes Bauernhaus gebracht. Dorthin begab sich
nach dem Gottesdienste der christliche „Teufelsbänner“
stellte an das Mädchen einige Fragen und nahm
dann die „Benediktion“ vor. Kurz nach dieser
Handlung bekam das Kind einen neuen Krampfanfall
und starb. Das hatten die Eltern freilich nicht er-
wartet. Der Vater nahm sein Kind auf den Arm,

trug es heim und meinte, „es hat doch geholfen, das
Kind ist von seinen Leiden befreit.“

* [Carmen Sylva. Der „Romanul“ meldet:
In den nächsten Tagen erscheinen in Paris zwei, das
Schicksal der rumänischen Königin schildernde sen-
sationelle Romane, der eine, „die Gräfin“ betitelt,
ist von dem Akademiker Pierre Vost, welcher wieder-
holt am rumänischen Hofe weilte und mit der Königin
zusammen literarisch arbeitete, der zweite Roman
„Königliches Glend“ betitelt, ist vom Sekretär der
Königin Robert Schöffler, welcher anlässlich der Affaire
Helene Vacarescu oft genannt wurde.

* [Korifische Rache. Aus Santena (Korifika)
wird gemeldet, daß der Bruder des Briganten Gio-
vanni auf offener Straße und am hellen Tage von
einem gewissen Cesare de Santi aus Goldarella er-
mordet worden ist. Der Mörder wurde sofort von
der Gendarmerie verhaftet. Der Beweggrund zu dem
Verbrechen war, wie es in Korifika fast immer der
Fall ist, die Vendetta. Der Brigant Giovanni tödnete
im Jahre 1888 den Vater des de Santi, und da der
letzte den Bruder selbst, der sich schon seit fünf
Jahren im korsischen Buich aufhält, niemals treffen
konnte, verfiel er mit echi korsischer Bogit auf den Ge-
danken, wenigstens den Bruder des Banditen abzu-
schlachten. Der Mord hat in Santena große Auf-
regung herbeigeführt, zumal es als sicher gilt, daß
hebt wieder ein Giovanni einzig und allein darauf
sinnen wird, die jüngste Blutthat an einem de Santi
zu rächen.

Special-Depeschen

der
„Altpreußischen Zeitung“.
Hannover, 20. Dez. Ein gewaltiges
Feuer zerstörte gestern Abend alle Waaren-
vorräthe der Glashpinnerei Stilling, Gräber
und Comp.
Mainz, 20. Dez. Gestern fand eine
Versammlung von Arbeitslosen und Anarchisten
statt. Mehrere Redner, welche zu Diebstahl
und Revolutionen aufforderten, wurden ver-
haftet. Die Polizei zerstörte die Menge mit
blanker Waffe.

Düsseldorf, 20. Dez. Der Parteitag
der rheinischen Sozialdemokraten findet
am 15. Januar hier statt.

Hamburg, 20. Dez. Heute sind hier
zwei neue Cholerafälle amtlich gemeldet
worden.

Grenoble, 20. Dez. Der Erzbischof
Laurent hier ist gestorben.

Telegraphische Börsenberichte
Berlin, 20. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom 19.12.	20.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,10	96,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,80	96,70
Oesterreichische Goldrente	98,20	98,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,20	96,30
Russische Banknoten	203,00	203,25
Oesterreichische Banknoten	169,30	169,35
Deutsche Reichsbank	107,00	107,10
4 pCt. preussische Consols	106,75	106,80
4 pCt. Rumänier	82,00	82,10
Mariens.-Mawl. Stamm-Prioritäten	106,20	106,50

Cours vom 19.12.	20.12.
Weizen Dez.-Jan.	143,20 149,00
April-Mai	151,70 152,00
Roggen: Ermattet.	
Dez.-Jan.	135,50 135,50
April-Mai	135,00 134,70
Petroleum loco	22,00 22,00
Rüßöl Dez.	49,80 49,30
April-Mai	45,00 40,20
Spiritus 70er Dez.	30,50 30,60

Königsberg, 20. Dezember, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.	
Loco contingentirt	48,50 A. Geld.
Loco nicht contingentirt	29,00

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.), Zürich, sendet direct
an Private: schwarze, weiße und farbige
Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18,65 per
Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert,
Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000
versch. Farben, Dessins zc.) porto- und zollfrei.
Muster umgehend.

Elbinger Standesamt.
Vom 20. Dezember 1892.
Geburten: Kutscher Wilh. Marien-
feld 1 T. — Fabrikarb. Franz Schulz
1 S. — Bureau-Assistent Hermann
Kardinal 1 S. — Fabrikarbeiter Joh.
Lenz 1 S. — Schmied Franz Krzy-
winski 1 S. — Arbeiter Leopold Gra-
bowski 1 S.
Sterbefälle: Arbeiter Carl Arndt
S. 3 Mon.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 22. Dezember:
Erste große
Kinder-Weihnachts-Vorstellung
mit neuen Costümen und heitern
Ueberraschungen.
Prinzessin Ameranth
oder
König Drosselbart.
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern.
Preise der Plätze nur für Kinder:
Proszeniums= 40 ⚭ Sperrsiß 40 ⚭
loge 75 ⚭ Stehprosiß 40 ⚭
Strade 60 ⚭ Mittelloge 40 ⚭
Stehplatz 60 ⚭ Seitenloge 30 ⚭
Parquet 50 ⚭ Amphitheater 20 ⚭
Stehparquet 50 ⚭ Gallerie 10 ⚭
Freitag, den 23. Dezember:
Prinzessin Ameranth.
Anfang der Vorstellung 4 Uhr.
Streit den Vögeln Futter!!

Ortsverein der Tischler.
Feier des Weihnachtsfestes
am 1. Feiertage im Gewerbehause
durch Concert, Kinderbesorgung,
Aubrennen eines Tannenbaumes,
Gesangsvorträge und nachfolgendem
Fanz. Anfang 6 Uhr Abends.
Sämmtliche Mitglieder und deren
Freunde sind hiermit ergebenst einge-
laden. Eintrittskarten sind bis Freitag,
den 23. d. Mts., beim Vorstande in
Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Gasen, stets in unüber-
troffener, größter
Auswahl, bei aller-
billigsten Preisen;
abgejellt 30 Pf. billiger.
**Rehrücken,
Rehkeulen,
Puten,** junge, fette, empf.
M. B. Redantz, Wildhandlung,
36. Wasserstr. u. Fischmarkt 36.



Kreuzsaitige **Pianos**
bester Construction sind
in recht guter Auswahl
zu billigsten Preisen ver-
känflich.
Alter Markt 3, II.
Getreide-Preßhese
aus renomirtester Fabrik empfiehl
Gilardoni,
Fischerstraße 5.

Bürger-Resource.
Montag, den 26. Dezember cr.:
BALL.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.
Die Restanten der Kir-
chensteuer pro 1892 wer-
den hiermit zur gefälligen
Zahlung bis Neujahr auf-
gefordert. Nach Neujahr
wird die Beitreibung der
Rückstände der Polizei-
verwaltung übergeben.
Elbing, den 16. Dezember 1892.
**Der Gemeinde-
Kirchenrath zu St. Annen.**
ff. Engl. Porter und Ale,
sowie
Rürnberger u. Münchener
Spaten
offerirt **S. Ochs.**
Borzügl. Malzbier
(für Reconalescenten)
offerirt **S. Ochs.**

**Zu Weihnachts-
Präsenten**
empfehle:
Cacao
von van Houten, Blooeker,
Gaedtker, Hartwig & Vogel,
sowie vorzüglichsten
Cacao Iose,
Chocolade Suchard,
Krümelchocolade,
Chocoladenpulver
in verschiedenen Preislagen.
Chinesische Thees's
1892er Ernte,
kräftig, aromatisch, staubfrei, in Original-
packung der Königsberger Thee-Com-
pagnie und Iose,
**Cibil's und Liebig's
Fleischextract,**
Bouillonkapseln.
J. Staesz jun.
Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Zu
Weihnachtsgeschenken
besonders geeignet sind:
**Emaillfarbe-Malkasten,
Zuschkästen, Zischen,
Oelfarben** in Tuben,
Wasserfarben in Tuben,
sowie sämtliche Utensilien zur
**Oel-, Aquarell- und
Emaillmalerei**
zu haben bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 49/50,
Wasserstraße 44.
Parfümerien,
ausgewogen und in Flaschen in reich-
haltigster Auswahl.
Toiletteseifen,
Döhring's Seife in Weih-
nachtspacketen.
Wasserstr. 44,
J. Staesz jun., Königsbstr. 49/50.
Mein Lager in **Thee, Caffee**
und **Wein**
halte bestens empfohlen.
George Grunau,
Schmiedestraße 14, im Gänschen.

Teppiche

jeden Genres in allen Grössen
haben bis zum **Weihnachtsfeste** zu
billigsten Preisen zurückgesetzt.
Pohl & Koblenz Nachf.
Möbelstoffe. Portièren. Tischdecken,

Zu passenden Festgeschenken
bietet mein
**Leinen-, Manufactur-, Woll- und
Kurzwaaren-Lager**
die größte Auswahl.
H. Sawatzky, Wasser- und Spieringstr.-Ecke.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in
Schuhen und Stiefeln
für Damen, Herren und Kinder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Echt russische Gummiboots

zu Fabrikpreisen.
Niederlage der besten Fabrikate von
Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.
M. Landsberger,
Alter Markt 18.

Weihnachts-Ausstellung



A. Terschnerl Nachf.
(Inh.: Friedr. Behm),
11. Schmiedestraße 11.

Der Total-Ausverkauf

bei der Firma
S. Katz, Fischerstraße 42,
ist nur noch kurze Zeit und bietet derselbe zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
Gelegenheit zu **fabelhaft billigen Einkäufen.**
Johanna Katz, Fischerstraße 42.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von
J. G. Jetzlaff, Fischerstraße Nr. 14-15,
empfiehlt ihre **großen** Läger in allen Sorten **Schuhen und Stiefeln** für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
von den einfachen bis zu den feinsten Dessins, in nur eigenem Fabrikat (Handarbeit),



sowie Neuheiten der Saison in Filz, Stoff und jeder Ledergattung,
Ballschuhe u. Ballstiefel in geschmackvollen Mustern,
Pantoffeln, Haus- u. Kinderschuhe
stets großes Lager.
Echt russische Gummischuhe in allen Größen
zu Fabrikpreisen.

Strenge reelle Bedienung.
Billigste, feste Preise.
Aufträge noch auswärts
werden prompt ausgeführt, nicht passende Gegen-
stände bereitwillig umgetauscht.

Nach dem Umbau ist mein Lager doppelt vergrößert.



Die billigste und **reellste** Ein-
kaufs-Quelle für alle Arten von
Musik-Instrumenten
und deren Bestandtheilen
ist nachweislich
Wasserstr. 38.
Prüfet und urtheilet selbst.
Großartiges Lager von Neu-
heiten in **Dreh- u. selbstspielenden**
Werken für Kinder u. Erwachsenen.
Reparatur-Werkstätte für
alle Instrumente.
W. Dietschreit.

Bestellungen nach Maß
in jeder Art von Fußbekleidung
werden in **kurzester Zeit** bei **sauberster**
Ausführung unter Garantie des guten Passens
gefertigt.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich auf die Eröffnung seiner

Weihnachts-Ausstellung

aufmerksam zu machen; diese umfaßt seine sämtlich **eigenen Fabrikate** von
Randmarcipan, Figuren-Marcipan, Theeconfect, Marcipan in Sätzen
nach Lübecker und Königsberger Art, bei künstlerischer Ausführung,
Makronen und Zuckernüssen, Baumbehang in Zucker, Chocolate, Fondant, Liqueur u. Conserve,
Confituren, Bonbons, Suppen- und Eß-Chocoladen u. A. m.
in unübertroffener Auswahl und gediegenster Ausführung, täglich frisch in nur prima Qualität bei billigsten Fabrikpreisen.
Außerdem größtes Lager von **Thorner, Berliner und Holländer Pfefferkuchen.**
Ich halte mich dem geschätzten Publikum bei Bedarf in meinen Artikeln angelegentlichst empfohlen.
M. Dieckert, Elbing, Schmiedestr. 19, Specialfabrik für **Marcipan, Confituren und Zuckerwaaren**
en detail. en gros.
Werthe Bestellungen auf größere Marcipan-Sätze baldigst erbeten.



Altpreussische

Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.



Nr. 299.

Elbing, Mittwoch,

21. Dezember 1892.

44. Jahrg.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Elbing.

Ruffische Gummischuhe.

Ruffische Gummischuhe.

Import.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Export.

Fischer-Straße 16. **M. Rube Wittwe** Fischer-Straße 16.

(Inhaber Arthur Niklas)

Elbinger Tricotagen- u. Strumpfwaren-Fabrik. — Wollhandlung en gros & en détail.

Woll-Hemden.
Woll-Hosen.
Woll-Westen.

Woll-Strümpfe.
Woll-Socken.
Kinder-Tricots.

Tricot-Tailen.
Corsetts.
Schürzen.

Kopf-Hüllen.
Unterröcke.
Gesellschaftstücher.

Mein in allen Artikeln reich fortirtes Lager nur guter reeller Waare empfehle zu preiswerthen Einkäufen angenehmer, praktischer Weihnachts-Geschenke.
Bestellungen in Strichwaren für das Fest erbitte baldigt.

Zum Weihnachtsfeste empfing viele Neuheiten in Glas-, Porzellan-, Majolika-, Luxuswaaren, Tisch- und Hängelampen.

Weihnachtsausstellung im Laden u. 1 Treppe. Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

Eugen Frentzel vorm. Jos. Sehler, 13. Brückstraße 13.

Mandmarzipan, Marzipan-Theeconfect

Figuren-Marzipan,

Baumbehang, Chocoladen etc. empfiehlt zu billigsten Preisen die Bonbon-, Marzipan- und Confituren-Fabrik von

Hermann Schulz,
Schmiede- und Mauerstraßen-Ecke.



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhalten der wie früher, weil die neuen Feste auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Ist mit dem Kreisrästel nachzulegen! — Tausend und aber-tausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankkasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbankkasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur Richters Anker-Steinbankkasten.

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mk. bis 5 Mk. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Mudolfstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Mehrere neuen Sorten

Hamburger Cigarren,

ebenjo

Importen

S. Ochs.

offerirt angelegentlichst



Th. Staebe,
B. Käwer's Nachfolger,
Uhrenhandlung

ELBING,
Alter Markt 54.

Grosses Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Anker und Cylinder, Remontoir und Savonette, Regulatoren, Standuhren, Wecker, Hausuhren, Kuckuck-, Schiffs-, Nacht- und Schwarzwaldler Wanduhren. Grosses Lager von Ketten, Schlüssel und Anhänger in Gold, Silber, Gold-Double, Talmi und Nickel. Seidene Uhrschnüre und Modketten. Billigste feste Preise. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel-, relig. Festtage sämtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Abreisskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (staunen-erregend). 3. Taschenrechnerbuch m. Noten (orig.). 4. Bosko's Wahrsagekarten. 5. Buch mit komischen Forträgen (Walzer, Polkas, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Cover). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit wichtigsten laienigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum tadeln: Vexierbild mit lebender Nase und Klapperaugen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jährig. approbierter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Sickingen, Baden.“

Königsberger Schönbuscher

Märzen- und Lagerbier

S. Ochs.

Zum Weihnachtsfeste!

Parfümerien, Cartonagen, Seifen

von nur renommierten Firmen des In- und Auslandes.

Ueberraschende Neuheiten in

Christbaum schmuck, Baumlichter und Haltern,

Wachsstock,

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc. empfiehlt

Rudolf Popp Nachf.,

Heiligegeiststraße 33/34.

Bartlosen sowie Allen, welche an **Saar = Ausfall**



leiden, empfehle ich als einzig sicher wirkendes absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Saar- und Bart-Erzengungs-Präparat**. Schriftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 5 Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden, event. Rückzahlung des Betrages. Viele Anerkennungen. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 3 pro Flacon von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**



Weihnachts-Geschenke

in Glas, Porzellan, Majolika, Steingut, weiß und decorirt, sowie

Lampen, künstliche Blumen, Blumenkänder etc.

empfehl bei größter Auswahl in jeder Preislage.

Max Kusch, St. Geiststraße 19.

Von meinem Commissionslager
wird der Restbestand in
Herren-Geh- und Reisepeken,
um den Rücktransport zu ersparen, zu wesentlich billigeren Preisen
ausverkauft.
Belzmützen! Belztragen!
Simon Zweig,
Schmiedestraße 18.



**Goldene Damen-
Herren-Uhren**
nur in bekannt reellster Ausführung verkaufe bis zum
Weihnachtsfest zu bedeutend ermäßigten
Preisen.
Bei sofortiger Zahlung **Extra-Rabatt.**
R. Lessing, Alter Markt No. 51,
Ecke Kettenbrunnenstr.
Goldene Damen- u. Herren-Ketten zum Kostenpreis.
Alle Werthsachen werden in Zahlung genommen.

Der große
Schuhwaaren-Ausverkauf
9. Schmiedestraße 9
bietet jetzt die günstigste Gelegenheit
zu vortheilhaften Einkäufen für das
Weihnachtsfest,
da sämmtl. Schuhwaaren f. Herren,
Damen und Kinder zu jedem nur an-
nehmbaren Preise verkauft werden.
J. Willdorff Nachf.,
9. Schmiedestraße 9.

Mein Ausverkauf
in
Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
dauert nur bis Februar
und verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Verlobungsringe, Aenarbeiten wie Reparaturen
werden bis dahin schnell, sauber und billigt angefertigt.
Altes Gold nehme in Zahlung.
Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.
Adolf Bukau,
Alter Markt- und Schmiedestraßen-Ecke.

Robert Radtke,
Schuhmachermeister,
Fleischerstraße 14,
empfehl
sein Lager in fertigen Schuhwaaren, dauerhaft und gut gearbeitet,
zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maß in gewünschter Zeit. Reparaturen umgehend.

Empfehle mein Lager
der besten Nähmaschinen,
in sauberster Ausstattung, unübertrefflich in
Leistungsfähigkeit und Dauer. Jede Maschine
ist mit **Fußbank** versehen. Wer eine wirklich
gute Maschine haben will, wende sich
an das Nähmaschinen-geschäft von
Johannes Zech,
Mechaniker,
Herrenstraße Nr. 49.



Theilzahlungen

Reparatur-Werkstatt für sämmtliche Systeme.

Weihnachts-Ausstellung
der
Buch-, Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-Handlung
en gros von en detail
A. Rahnke Nachf. (L. Frischgesell)
Schmiedestr. 8. ist eröffnet.
Lithographische Anstalt, Buch- und Steindruckerei. — Buchbinderei.

**Weihnachts-
Geschenken**

empfehlen wir unser gut sortirtes
Cigarren- und Cigarettenlager
sowie **Cigarrenspitzen**
in verschiedenen Facons
dem geehrten Publikum zur geeigneten
Beachtung.
Als besonders preiswerthe und anerkannt
vorzügliche Marken seien hervorgehoben:
Polonia, Coralie, Erica
10 Stück 50 Pfg.
Inventor, Bock,
St. Felix Brasil
10 Stück 60 Pfg.
Saltito, Maja, El Aromatico
10 Stück 80 Pfg.
Lorina, Elsa La Lira (ff. Havana)
10 Stück 1 Mk.
Bei Entnahme von 100 Stück billigte
Preisnotirung.

Präsentkistchen
zu 25 Stück von 60 Pfg. an.
Ferner
echte russische Cigaretten,
Ochotnitsche,
Direktorske, Smyrna,
aus den Fabriken von
A. N. Schaposchnikoff,
A. N. Bogdanoff & Co.
in St. Petersburg.

Behrend & Hess,
Cigarren- u. Tabakversandgeschäft,
Nr. 33. Heiligegeiststraße Nr. 33.

J. Nickel
im Archthor
empfehl:
Marzipanmandeln,
Puderraffinade,
sowie
sämmtliche Gewürze
zur Kuchenbäckerei.

Mandelreiben
stehen z. gefl. Benutzung bereit.

Schalmandeln, Feigen, Datteln,
Wall-, Lambert- und Para-Nüsse,
Magdeburger Pfefferkörner,
ausgezeichnet schön schmeckend,
Thorer Pfefferkuchen,
Baumlichte u. s. w.

Kaffee's
gebrannt und roh, nach wie vor in nur
guten Qualitäten und größter Auswahl,
äußerst billig.

Französische Rothweine,
rothe und weiße
ungarische Naturweine,
Sofayer, Mosel- u. Muskatweine

Rum's, Arrac's und Cognacs,
Liqueure und Brantweine
in vorzüglichen Qualitäten
zu sehr billigen Preisen.

Brat- und Tafel-Margarine,
Ia. Speisetalg,
Amerik. Schmalz Fett,
Ia. amerikanisches
Schweineschmalz,
garantirt „rein“, Marke „Special“,
vorzügl. Qual. z. äußersten Tagespreisen.

Einen größeren Posten
Teppiche u. Portiären
verkaufe räumungshalber zum Kosten-
preise.
Philipp Wollenberg,
Brückstraße 16, 1 Treppe.



Der Ausverkauf
dauert nur noch bis zum **1. Januar 1893.** Empfehle zum
Weihnachtsfeste mein gut sortirtes Lager in
Uhren, Ketten, Anhängern
zu den billigsten Preisen unter zweijähriger Garantie.
Wanduhren von 2,50 M. an,
Weker von 3 M. an,
Regulatoren mit Schlagwerk, f. amerik. Werk, v. 20 M. an,
Cylinderuhren von 8 M. an,
gold. 14kar. Damen-Remontoirs von 22 M. an,
sowie **sämmtliche Ketten u. Anhänger** zum Selbstkostenpreise.
Reparaturen werden nach wie vor zu den billigsten
Preisen unter Garantie schnell und sauber ausgeführt.

R. Schwarzkopf,
Alter Markt 16.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehlen in
vorzüglichster und
geschmackvollster
Ausführung:
Saage & Riekeles
Fischerstraße 20.
Gummidecken
in jeder Größe,
Sofenträger
in reicher Auswahl,
Gummischürzen
für Kinder und Erwachsene,
Parfümzerständer,
Reisekissen, Kämme,
Petersburger Gummischuhe,
Pariser Gummiwäsche, Bring-Maschinen,
Gummibälle und Spielzeug,
Pariser Puppen, beweglich, in reichster Ausw.,
für Kranke zur Erleichterung:
Luft- und Wasserkissen.
Zum Besuch
unserer
**Weihnachts-
Ausstellung**
laden wir ein hochgeehrtes
Publikum ganz ergebenst
ein.

Ausverkauf.
Als recht praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehl
die alleinige Fabrik für Unterkleider, Trikotagen
und Strickwaaren
von
M. Ruddies,
Fischerstraße Nr. 33,
Woll-Hemden, Woll-Hosen,
für Herren, Damen, Mädchen u. Kinder,
Staubröcke, Corsetts,
Haus- und Küchenschürzen,
Tailentücher, Kopfhüllen,
Chenille-Häubchen,
Schultertragen in Plüsch und Handarbeit,
Unterröcke, Jagdwesten und
Trikot-Tailen
in anerkannt größter Auswahl und zu spottbilligen Preisen.

Schlittengeläute
in Glockenmetall u. Aluminium,
unübertroffen in Klang, grösste Auswahl zu billigsten Preisen.
Schellengurte, Glockengurte, Rossschweife
in jeder Zusammenstellung.

Haar- und Federbüsche
zu Kopfstutz, in allen Farbenstellungen.

Reitzeuge
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Peitschen.

Zweisp. u. viersp. Bogenpeitschen, Fahrgerten,
ungarische Juckerpeitschen.

Elbing **E. Findeisen,** Elbing
Wagenfabrik.

Geldäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Elbings und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platz **Königsbergerstrasse Nr. 1** ein

**Glas-, Porzellan-,
Luxus- und Steingutwaaren-Geschäft**
en gros & en detail

eröffnet habe.

Meine Verbindungen mit bedeutenden Fabriken, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen des geehrten Publikums nach jeder Richtung hin Sorge tragen zu können.

Ich empfehle mein Unternehmen geneigter Beachtung, indem ich bei billigen Preisen reelle Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

Julius Helm.

Hagemann's Special-Herrenhut-Fabrikation,
Wintermarkt 66, am Hauptbahnhof.

A. Schoening Nachf.

(Inh. H. Riesen)

Elbing, Fischerstrasse 47,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste:

**Regulatoren,
Stutz-, Wand-, Stand- und Weckeruhren,
Herren- u. Damenuhren**
in Gold, Silber und Nickel.
Ketten in grösster Auswahl.

Sorgfältigste Ausführung aller Reparaturen unter Garantie bei billigster Preisberechnung.

Herren-Garderoben-Geschäft

von **H. Baader,** Spieringstrasse Nr. 22,
wird der

Ausverkauf fertiger Winterpaletots

**Weihnachts-
und Gelegenheitsgeschenke**
zu ermäßigten, aber festen Preisen.

Grösstes Lager in Gold-, Silber-, Alfenide-
u. Besteckwaaren. Goldene Ringe v. 4,00.
Goldene Boutons v. 2,00. Gold. Broches
v. 5,50. Silb. Broches v. 1,25. Silb.
Armbänder v. 2,50. Boutons v. 1,75.

Trauringe
in jeder Preislage stets am Lager.

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall.
Regulateure, Stand-, Wand-, Weckeruhren
und Kuckuckuhren.

Brillen und Pincenez
in Gold, Double, Nickel und Stahl.

J. Lewy, Schmiedestr. 12.

VERKEHRS-SCHULE bereitet sicher für Bahn, Post
für Einstellung. Prospekte gratis.
Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holstein.

Einen größeren Posten Strumpf-Wollen

verkaufe, um damit zu räumen, für 1,70 und 1,80 pro Zollpfund.

H. Sawatzky,
Wasser- und Spieringstrassen-Ecke.

Cigarren

in nur vorzüglicher Qualität, 100
Stück schon von 1,50 M. an.

Cigaretten

in großer Auswahl,

Weihnachts- Präsent-Cigarren,

Kistchen à 25 Stück von 60 Pf. an,
empfiehlt

J. Neumann, Berlin

8 eigene Fabriken, 82 eigene Geschäfte.

Niederlage: **Alter Markt 44.**

Gustav Lehmkühl

Alter Markt 19,

empfiehlt zu herabgez. Preisen

**Hollatlas, Fleppdecken,
Waffel- u. Piqué-Bett-
decken,**

Gardinen u. Tischdecken,
Teppiche u. Läuferzeuge,
Bettvorleger u. Rücken-
kissen,

Winter-Unterröcke f. Damen,
Seidene u. Haus-Schürzen,
Wollene Unterkleider,

Oberhemden in allen Weiten,
Kragen, Stulpen, Cravattes,
Weissen. coul. Taschentücher
Seidene Halstücher.

Reichhaltige

Weihnachts- Ausstellung:

**Pfeffertuchen,
Thorner, von G. Weese**
u. eigenes Fabrikat,

**Pfeffernüsse,
Matronen,
Zuckernüsse.**

**F. Ligowsky,
Znu. Mühlendamm.**

Preßkohle,

bester Ersatz für Torf,

empfiehlt **J. Frühstück.**

**Baumlichte,
echten Wachsstock, Lametta,
Baumwatte, Eisstimmer** etc.

empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Rein und kräftig schmeckende
chines. Thee's,
Chocoladen, entölten Cacao,
Cacaomasse, Vanille

empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Seifen, franz. u. engl. Extrait,
echte Eau de Cologne,
Toilette-Artikel

empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Damen- Kleiderstoffe liefere jed.
Maass zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt:

**Astrachaner Perl-Caviar,
Sardines à l'huile,
Russ. Sardinen,
Christiania Anchovis,
Hummern,
Appetit Sild,
Berliner Rollmops,
Bratheringe,
Räucherlachs.**

**Rhein. Früchte } conferv. in Zucker,
Preißelbeeren }
Mixed Pickles und Piccalilly,
Algier. Blumenkohl.**

**Gothaer Serbelat- und Trüffel-
leber-Wurst,**

**Rinderzunge in Dosen,
Corned beef in Dosen u. Aufschnitt,**

**Pommersche
Präsent-Gänsebrüste,
Liebig's } Fleisch-Extract,
Cibils }**

**Pecco-, Souchong-,
Moning-, Congo-
Thee's**
in allen Preislagen
u. s. w.

W. Dückmann.

Neu!

Streichzither Monochord



Ohne Lehrer und jedes Vorkenntnis zu
spielen und tatsächlich durch selbst-geübte
Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!

**Grossartiger Erfolg!
Sensationell!**

Grösse ca. 45 cm. Mit sämtl. Zubehör:
Violinbogen, Colophonium, Schule m. 27 Musik-
stücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reserve-
sait., Etui. Incl. Verpackung und Postkost
nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichzitherfabrik
Reinhold Klinger
BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
Preislisten gratis. Telephon.

Verschiedene Sorten gangbare
Weizenmehle,

gut und backfähig, sowie **Bromberger**
Mehle halte stets am Lager und em-
pfehle solche; ferner: **Backmehl, Back-
pulver, Gese, Vanillenzucker** bei

George Grunau,
Schmiedestr. 14, im Gänschen.

7. Januar 1893.

VII. Grosse Weseler Geld-Lotterie.

Nur bares Geld ohne Abzug.

Hauptgewinne:
1 à 90,000 M., 1 à 40,000 M.,
10,000 M., 7300 M., 5000 M.,
3000 M., 2000 M., 1000 M. etc.,
kleinster Treffer 30 M.

Original = Lose 3 Mark.
Gezüglich zulässige Anteile:
 $\frac{1}{2}$ 1,75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ 60 Pf.,
 $\frac{1}{60}$ = 10 Pf.

Betheiligungsscheine an ver-
schiedenen Nummern:
 $\frac{11}{2}$ 17,50 M., $\frac{11}{4}$ 10 M., $\frac{11}{8}$
6 M., $\frac{11}{60}$ 1 M.
Liste und Porto 30 Pf.

Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Gegründet 1875.

Stellenfuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bu eau in Dresden, Ostra-Allee
Nr. 35.

Bettfedern!

in grösster Auswahl am Plage,
vorzüglich gereinigt, ohne
Staub, zu billigsten Preisen.
Betteinschlüßungen, federdicht,
von 0,20 an bis zu den hochfeinsten
Satins, $\frac{5}{4}$ breit, 0,40.

Dress zu Unterbetten, von einer
Breite, von 0,40 an.

Bettbezüge von 0,15, $\frac{5}{4}$
breit in Leinen 0,30.

Bettlaken von einer Breite
nur 1,20.

Bettdecken, weiß und farbig,
von 1,40 an.

Flanelle zu Hemden, in
grösster Auswahl am Plage, in reiner
Wolle, von 0,40, 0,50, 0,60.

Boye und Frisaden
staumend billig.

Kleiderstoffe in Halb-
wolle nur 0,20, doppelbreit 0,30, 0,40,
reine Wolle 0,50.

Staubbröcke und Unterröcke,
besonders weit, 1,50.

Handtücher in Damast-
gewebe nur 5,00.

Tischtücher 0,75, 0,90 u
1,00.

Taschentücher, rein
Leinen, von 1,50 an, recht groß 1,80,
2,00, 2,40, 2,60, 3,00.

Regenschirme mit Pa-
teutfutter, farbig, nur 2,50.

Jaquet-Anzüge für junge Leute
von 10,00 an, **Herren-Anzüge** von
12,00 an.

Knaben-Paletots mit Pelle-
rine nur 5,00.

Herren-Paletots von 10,00 an.

Knaben-Anzüge in
noch nie gefeherer Auswahl und zu nie
in Elbing gefamten Preisen von 1,50
an bis zu den elegantesten Genres
empfiehlt

Otto Reuter

Brückstr. 6.

Auf die **Damenhemden**

mit Spitzen, 0,80, 0,90, 1,00, 1,20,
mache noch ganz besonders aufmerk-
sam. Auf Wunsch übernehme An-
fertigung unter Garantie für guten
Eiß.

Die grosse Ersparnis
im Haushalt
durch
Voigt's Lederfett
wird vollständig sterilisiert, sobald man
stets des echten
Voigt'schen Lederfettes
eine jener miserablen Nachahm-
ungen kauft oder in Kauf erhält, welche
durch allerschlechte billig und
schlecht gemacht sind, keine der Eigen-
schaften des echten Voigt'schen Leder-
fettes besitzen u. das Leder geradezu
verderben. Man verlange daher stets
ausdrücklich: „Voigt's Lederfett“,
achte genau auf Etikette und Firma
Th. Voigt, Würzburg.
kaufe nur in den mit Placaten versehenen
Handlungen und wo keine Verkaufsstelle
bekannt ist, werde man sich direct an
die Fabrik.

Roggenrichtstroh
kaufen wir zu höchsten Preisen. Ab-
nahme täglich. Verwiegung auf unserer
Centesimalwaage.

Gebrüder Aris,
Fr. Holland.

Der Eisenbahn- Fahrplan

Winterausgabe 1892/93,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der
Exp. der Altp. Btg.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp.
Witfelmachens werden angenommen
von **Loeser & Wolff.**

Alter Markt 27.

Max Perl

Alter Markt 27.

Weihnachtsbedarf

ist in jedem Hause. Gar günstig ereignet sich's, daß gerade jetzt bei mir

Ausverkauf sämtlicher Manufacturwaaren **billiger wie irgend wo**

Kleiderstoffe, schwarz, hell und dunkelfarbig, in großer Auswahl. **Hand-, Tisch- und Taschentücher.**
Gedecke mit 6 und 12 Servietten. **Reise-, Bett- und Tischdecken.**
Bettbezüge, Inletts u. v. A. m.

Herren-Überzieher und Anzüge.
Damen-Mäntel und Jaquettes.

Bis Weihnachten jeden Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Billig wie überall

Die Delicateß-, Conserven-,
Südfrucht-, Thee-, Chocoladen-,
Colonialwaaren- und
Wein-Handlung

William Vollmeister

Elbing, Inn. Mühlendamm 19a,
hält sämtliche Artikel zum
bevorstehenden Feste
in nur erster Qualität zum
billigsten Preise bestens empfohlen

Sonigtuchen

von
Gustav Weese-Thorn
und
F. Krietsch-Wurzen
empfiehlt
William Vollmeister.

Zum Dessert

empfehle:
frische Weintrauben,
Apfelsinen,
assortirte Früchte,
glacirte Pflaumen,
Confecte aller Art etc.
William Vollmeister.

Spielwaaren,

Regenschirme, Spazierstöcke,
Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen, Lederwaaren
empfiehlt billiger als jede Concurrenz

R. Lengning, Fischerstr. 21.



Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle:
Feinste Pariser achrom. Operngläser.
Brillen und Pincenez in Gold, Nickel, Stahl etc.
Barometer, Thermometer, Fernrohre etc.
Laterna magica, Camera obscura, Kaleidoskope,
Stereoskope, Antoskope, Pantos und Mikroskope,
Loupen, Meißzeuge etc.
Gangbare Dampfmaschinen-Modelle.
Präcisions-Mechaniker,
C. Wosegion, Spieringstraße 27.

Philipp Wollenberg's Möbel-Magazin

Brückstraße Nr. 16,

1 Treppe hoch,

bietet die größte Auswahl in praktischen und eleganten

Weihnachts-Geschenken,

als:
Polster-Garnituren,
Sofas und Chaiselongues,
Herren- u. Damen-Schreibtische,
Büffets,
Verticows,
Bücherspinde,
Kleiderspinde,
Speisetische,
Servirtische,
Spieltische,
Nächtische,
Waschtische,
Toilettkommoden,
Toilettenpiegel,

Schankelstühle,
Schreibstühle,
Lutherstühle,
Claviersessel,
Noten-Ständer,
Trumeaux,
Sofaspiegel,
Bauernstische,
Blumentische,
Rauchtische,
Cigarrenschränke,
Säulen und Büsten,
Extremöbel,
Kinder-Möbel,

sowie

complete Zimmer-Einrichtungen

in allen Holzarten.



F. Witzki,
Uhren, Gold- u. Silberwaaren,
Weihnachts-Geschenke.

L. Jacob, Stuttgart,

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

E. Mulack,

Uhren-Handlung, Brückstraße 28.

Billigste Bezugsquelle für Uhren aller Art.

Taschenuhren von 5 Mark an.

Streng reelle Garantie.

Theilzahlungen gestattet.

Reparaturen zuverlässig, sauber und billig.

Robert Holtin

empfiehlt zu

Festgeschenken:

Cravatten
in größter Auswahl.
Seidene Halstücher.
Seidene Taschentücher.
Hosenträger.
Manchettenknöpfe.
Reisdecken.
Woll-Schlafdecken.
Bettvorlagen.
Regenschirme
mit neuesten Stöcken
in Gloria von 2,75 Mk. an.
Morgensrüde
von 4 Mk. an.
Unterrüde
in Seide und Wolle.
Schürzen.
Seidene und wollene
Haus- u. Wirtschaftsschürzen
von 30 Pfg. an
u. v. A.

Zum Feste offerire:

Engl. Porter, Pale-Ale,
Deutsch. Porter,
Grätzer, Culmbacher,
Nürnberg,
Pfungstädter Bock-Ale,
Patzenhofer Export,
Höcherlbräu, Mumme,
Malz-Extract-Bier.
Schönbuscher hell und dunkel,
Doppelbier, sowie sämtliche Sorten
Engl. Brunner Biere
in vorzüglicher Qualität
zu billigsten Preisen frei ins Haus.

Fritz Radtke,

Biergroßhandlung.
Hauptgeschäft: Brückstraße 27.
Niederlage: Spieringstraße 16.

Rosinen

à 20 Pfg. per Pfund.

Julius Arke.

Philipp Wollenberg's Möbel-Magazin

befindet sich in dem bisherigen Geschäfts-
lokal

Brückstrasse 16,

1 Treppe hoch,

bis zur Fertigstellung des neuen Ge-
schäftshauses.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 299.

Elbing, den 21. Dezember.

1892.

Der blaue Domino.

Von Reinhold Ortman.

„Herr, in des Teufels Namen, können Sie sich denn nicht ein wenig vorsehen?“

Diese keineswegs verbindlich klingende Frage entschlüpfte den Lippen des Gerichtsassessors Georg Breitshwert, als an einer Straßenkreuzung der Cylinderhut eines wild daherstürmenden Herrn in höchst unsanfte Berührung mit seiner Nasenspitze gekommen war. In höchster Bestürzung erhob der Gescholtene das tief gesenkte Haupt, aber noch ehe er im Stande gewesen war, einige verwirrte Entschuldigungsworte zu stammeln, hatte ihn der Assessor laut aufschreiend mit beiden Händen an den Schultern gefaßt.

„Ist es denn möglich? — Mertelmann — Emmertich — Doktor? Du bist es, der gleich einem schnaubenden Wisent harmlose Spaziergänger über den Haufen rennt? Sind es etwa Deine unbändigen Sektaner gemessen, die Dich in solche Rafferei der Leidenschaft versezt haben?“

Mit einer schwermüthigen Gebärde schüttelte der junge Doktor Mertelmann den hübschen, blondbärtigen Kopf.

„Laß mich, Georg, ich beschwöre Dich — mir fehlt in diesem Augenblick wahrlich die Lust zu scherzen!“

„Oho — sieht es so? — Etwas Ernstliches also? — Du bist doch nicht krank?“

„Nein, aber ich bin unglücklich, sehr unglücklich! — Adieu, Georg! — Mich verlangt nach der Einsamkeit meiner vier Wände!“

Ohne sich um diese unzweideutige Verabschiedung zu kümmern, schob der Assessor seinen Arm in denjenigen des Freundes.

„Du wirst mir gestatten, diese Einsamkeit auf ein halbes Stündchen mit Dir zu theilen, mein Bester! Es wäre ja das erste Mal, daß ein Rheinane den anderen im Unglück verläßt!“

Ein herzbrechender Seufzer war Doktor Mertelmanns einzige Antwort. Schweigend legten sie die kurze Entfernung zurück, welche sie noch von seiner Wohnung trennte, und als sich die Thür des einfachen, von einer musterhaften Ordnungsliebe seines Bewohners zeugnenden Zungesellenstübchens hinter ihnen geschlossen hatte, rief der Assessor ohne viele einleitende Floskeln mit seiner dröhnenden Bassstimme:

„Nun heraus mit der Beichte! — Kagenjammer und Schulden sind bei einem Musterjüngling Deines Schlages ja von vornherein ausgeschlossen, bleibt also nur unglückliche Liebe! — Laß mich denn den Namen der Auserwählten hören!“

Der Doktor, welcher ganz gebrochen in einen Stuhl gesunken war, erröthete wie ein junges Mädchen.

„Wenn Du Dich über mich lustig machen willst, Georg —“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntniß nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

Fast entsezt sprang Doktor Mertelmann in die Höhe.

„Wie konntest Du errathen, Georg, was ich doch bis zu dieser Stunde keinem lebenden Menschen anvertraute?“

„Nun, es bedurfte dazu keines besonderen Scharfsinns, mein Lieber! Du hast sie ja auf der Eisbahn angeschmachtet wie eine himmlische Erscheinung, und wenn sie mit Dir sprach, war Dir Dein kostbares Geheimniß auf das Gesicht geschrieben, daß man es in einer Distanz von hundert Schritten ohne Brille lesen konnte. Aber Du brauchst gar nicht so verlegen werden, Bruderherz! Die Wahl macht Deinem Geschmack alle Ehre, und ich gratulire Dir von Herzen.“

Behmüthig ablehnend erhob der andere die Hand.

„Dein Glückwunsch klingt mir wie Hohn, Georg, wie gut er auch gemeint sein mag! In der letzten Stunde habe ich alle meine Hoffnungen für immer begraben.“

„Wie? — Die Kleine hat Dir doch nicht etwa einen Korb gegeben?“

„Nicht geradezu, denn ich war selbstverständlich noch lange nicht so weit, ihr meine Liebe zu gestehen. Aber ich mußte blind und taub sein, wenn ich nicht aus ihren Mienen und ihren Worten entnommen hätte, daß sie mich verabscheut.“

„Verabscheut? — Na höre, Doktor, das ist ein hartes Wort, und es will mir überdies gar nicht zu dem Eindruck stimmen, den ich

damals auf der Eisenbahn von dem Benehmen der Kleinen gegen Dich empfangen. Was ist denn eigentlich zwischen Euch vorgefallen?"

"Warum sollte ich es vor meinem besten Freunde verschweigen! — Du wirst ja zu Niemanden davon sprechen, nicht wahr?"

"Stumm wie das Grab!" versicherte der Assessor feierlich.

"Nun wohl, so höre! — Bei welcher Gelegenheit ich Gretchens Bekanntschaft machte, und wie übermächtig ihre Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit, ihre holdselige Schelmerei auf mich wirkten, brauche ich Dir ja nicht erst zu erzählen. Auch mir wollte es damals scheinen, als nähme sie meine bescheidenen Huldbigungen nicht unfreundlich auf. Die süßesten Hoffnungen regten sich in meiner Seele, und ich war vermessend genug, mich bereits für den glücklichsten aller Sterblichen zu halten, als sie mich bei unserer letzten Begegnung mit holdem Erörthen aufforderte, ihrem Vater doch gelegentlich einen Besuch zu machen, da er sich freuen würde, den Lehrer seines jüngsten Sohnes kennen zu lernen. Acht Tage lang kämpfte ich mit meiner angeborenen Zaghaftigkeit, bis ich endlich heute unter Zusammenfassung meines ganzen Muthes die Glocke an der Wohnungsthür des Herrn Stadtraths zog. Der Empfang, welchen mir der würdige Mann zu theil werden ließ, war viel ermutigender und herzlicher, als ich in meinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt. Er klingelte gleich nach einer Flasche Wein und erwies mir sogar die Ehre, mich seiner Schwester vorzustellen, die seit dem Tode seiner Gattin die Stelle der Hausfrau vertritt."

"Ich kenne den alten Drachen," fiel der Assessor trocken ein, "sie führt ein eisernes Regiment über ihren Bruder, und er wagt nicht zu musen, wenn sie ihm nicht ausdrücklich die Erlaubniß dazu gegeben hat."

"Um so schlimmer für mich!" seufzte Doktor Mertelmann mit dem Ausdruck hoffnungslosen Grames. "Denn von dem Augenblick an, wo die sie Dame das Zimmer betreten hatte, schien ein böser Stern über meinem Haupte zu stehen. Daß ich ein volles Weinglas über die kostbare Tischdecke ausschüttete, hätte sie mir vielleicht noch verziehen, da meine Zerkränkung eine wirklich aufrichtige war, aber als sich dann das Gespräch zufällig auf die neue deutsche Dhril lenkte, hatte ich das beispiellose Unglück, ihren Lieblingsdichter einen süßlichen Reimschmied und einen Poeten für unreife Backfische oder überreife alte Jungfern zu nennen. Der Blick, mit welchem sie mich für diese unüberlegten Worte strafte, wird mir ewig unvergeßlich bleiben."

"Armer Junge!" meinte der Assessor mit einem bedenkliden Kopfschütteln. "Wenn Du Tante Dorette nicht auf Deiner Seite hast, wird Gretchen Haberkorn allerdings niemals die Deine werden. Du mußt sie wieder ver-

söhnen, das ist unerläßlich."

"Ach Du weißt erst den Anfang eines Mißgeschicks, Georg! Was später kam, war ja noch viel schlimmer! — Ich habe ihren Kanarienvogel todtgetreten!"

"Unglücksmanich! — Du hast das Wunderthier umgebracht, welches die heroische Selbstüberwindung besaß, dieser alten Schachtel auf Befehl ein Küßchen zu geben? Das verzeiht sie Dir nie, denn dazu läßt sich kein anderer Vogel mehr dressiren."

Doktor Mertelmann stützte den Kopf in die Hand und starrte düster vor sich hin.

"Es war ein Verhängniß, Georg! Wie konnte ich auch ahnen, daß das Thier neben meinem Stuhl auf der Erde saß! Als das Entsetzliche geschehen war, verfiel die Dame in Weinkrämpfe und ich glaube, sie hat mich sogar einen brutalen Mörder genannt. Der Stadtrath machte eine Handbewegung gegen die Thür, welche ich unmöglich mißverstehen konnte, und als ich mich in fürchtbarster Verlegenheit zurückzog, sah ich mein angebetetes Gretchen draußen auf dem Korridor vor mir stehen. Ich glaube beinahe, sie hatte ein wenig gehorcht, denn in ihren schönen Augen funkelten Thränen — ach, die Thränen des Zornes! — und mit halb ersticker Stimme rief sie mir zu: „Was haben Sie angerichtet! — Nun ist natürlich Alles aus!“ — Weinend stief sie davon, und ich — nun, ich stürzte wie sinnlos auf die Straße hinaus und verfluchte die Stunde, da ich meinen Fuß in jenes Haus gesetzt!"

Der Assessor schwieg eine kleine Weile, dann aber trat er, einer plötzlichen Eingebung folgend, auf den Doktor zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

"Du hast schauerhaftes Pech gehabt, amico, das läßt sich nicht leugnen, aber noch ist Polen nicht verloren! Du mußt die Scharte wieder ausweken, mußt dem alten Drachen Abbitte leisten —"

"Nein, nein, ich kann das Haus nicht wieder betreten, denn selbst wenn man mich nicht ohne Weiteres hinauswerfen würde, was doch das Wahrscheinlichste ist, fände ich doch niemals den Muth, Fräulein Dorette Haberkorn noch einmal Auge in Auge gegenüberzustehen. Du ahnst nicht, wie schrecklich sie war in ihrem Zorn."

"Nun, wenn es Dir dazu also an Courage fehlt, wirst Du doch wenigstens den Wunsch haben, Dich mit Deinem Gretchen auszusprechen. Im Hause des Stadtraths darf das allerdings nicht geschehen, denn nach den heutigen Vorschriften möchte auch ich Dir für einen freundlichen Empfang nicht garantiren. Aber ich will Dir trotzdem Gelegenheit verschaffen, noch heute ungestört mit ihr zu reden."

Ein schwacher Hoffnungsschimmer breitete sich über Doktor Mertelmann's wehmuthsvolles Antlitz.

"Ich fürchte, Du versprichst mir Unmögliches, Georg," sagte er zaghaft, „wie in aller

Welt wolltest Du das Ungeheuerliche vollbringen.“

„Sehr einfach, indem ich Dich auf den Fastnachts-Maskenball einführe, welcher heute in der Ressource stattfindet. Der Stadtrath mit seinen Damen ist auch da, und unter der schützenden Farbe kannst Du Dich Deinem Gretchen nähern, ohne daß Tante Dorette Deine Anwesenheit auch nur zu ahnen braucht.“

Doktor Emmerich Mertelmann hatte zwar eine ganze Reihe sehr ernster Bedenken gegen den Vorschlag des Freundes, denn er hatte nie in seinem Leben eine Maskerade besucht, und das Herz klopfte ihm bei dem Gedanken, wie er sich in irgend einem phantastischen Kostüm ausnehmen und bewegen würde. Aber der Assessor ließ ihm gar nicht Zeit, seine häufigen Einwendungen vorzubringen, und die Stimme der Liebe war es, welche seine Ueberredungskunst mächtig unterstützte. Bekommen gab der Doktor endlich seine Zustimmung und Breitischwert machte sich sogleich auf den Weg, um die Maskenanzüge zu beschaffen.

Um die neunte Abendstunde war es, als die beiden Freunde über die breite Treppe zum Festsaal der Ressource emporstiegen; hätte er sich nicht vor seinem Begleiter geschämt, so wäre Doktor Mertelmann sicherlich noch hart vor der Thür umgekehrt, denn er hatte sich noch nie so hilflos und unbehaglich gefühlt, als in dem Kostüm, das der Assessor da für ihn besorgt hatte. Nach der Behauptung desselben stellte es die Tracht eines jungen venezianischen Edelmannes dar, — ein geschlitztes und gepufftes Sammetwams, ein winziges Pluderhöschen und ein ultramarinblaues Tricot, das war neben dem festen Barett und dem langen Stoßdegen die ganze Herrlichkeit. Und wenn auch der Assessor hundertmal der Wahrheit gemäß versichert hatte, daß sich der Doktor darin ganz famos ausnehme, so hatte er doch die grenzenlose Verlegenheit seines ungewandten Studiengenossen damit nicht aus dem Felde schlagen können. Und diese Verlegenheit steigerte sich ins Ungemessene, als sich nun der glänzende erleuchtete Saal mit seinem bunten Gewühl mannigfach maskirter Männlein und Weiblein vor ihnen aufthat. Mit beinahe krampfhaftem Druck erfaßte Doktor Mertelmann des Assessors Arm.

„Um Gotteswillen, Georg — laß mich nicht allein! — Ich sagte ja gleich, daß es ein unsinniges Unternehmen sei. Wie in aller Welt soll ich Gretchen in dieser verlarvten Menge ausfindig machen?“

„Daß das nur meine Sorge sein,“ tröstete der andere. „Ich werde sie schon entdecken und Euch als der Schutzgeist Eurer Liebe zusammenführen. Aber Du mußt hier auf dieser Seite des Saales meine Rückkehr erwarten. Hoffentlich wandelt Dich nicht inzwischen die Lust an, auf eigne Hand einige kleine Abenteuer zu bestehen.“

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Einen berühmten Fälscher suchte die Pariser Polizei seit längerer Zeit. Derselbe hatte in mehreren europäischen Hauptstädten seit Jahren unter allerlei hochklingenden Namen, als Graf v. Brallemont, Vicomte de Contades, Marquis de Bassac &c., zahlreiche Betrügereien in kolossalem Maßstabe verübt. Sein Verfahren bestand darin, daß er sich bei Bankiers, Wechslern &c. einführte und eine Zeit lang regelmäßige Geschäfte durch sie besorgen ließ, wobei er pünktlich zahlte. Hatte er dann ihr Vertrauen gewonnen, so verkaufte er ihnen eines Tages eine Anzahl Werthpapiere (gewöhnlich für 100,000 Frs.) Dieselben wurden ihm bezahlt, und er verschwand. Erst hinterher bemerkten die Bankiers, daß sie von einem sehr geschickten Fälscher hintergangen worden. Dieser Schwindler heißt mit seinem wahren Namen Massien, ist in Bordeaux zu Hause und zählt 41 Jahre. Eine Zeit lang gehörte er der Fälscherbande an, an deren Spitze der unlängst aus dem Zuchthause entwichene Buquet stand. Massien wohnte in Paris unterm Namen Desblancs in einem kleinen Hause Boulevard du Port Royal, wo ihn vor einigen Tagen die Polizei auf eigenthümliche Weise entdeckte. Er hatte die Frau eines in Antwerpen wohnenden Kaufmanns entführt, und der letztere setzte die Pariser Sicherheitsbehörde davon in Kenntniß, daß er vermuthet, seine Frau sei die zerstückelte Frau der Rue Bohariz. Auf dieser Fährte gelangte die Polizei zu ihrem eigenen Erstaunen bis zu Massien, den sie vergebens in der Rue Secrétan und in der Avenue de la Grande Armée gesucht hatte. Die entführte, aber keineswegs zerstückelte Frau, lebt mit ihm, sie hielt ihn für einen Börsenspekulanten und hatte keine Ahnung von seinem wahren Geschäft. In der Borausicht, daß die Verhaftung Massiens nicht leicht von Statten gehen werde, stellten die Polizeiagenten sich in seiner Wohnung als Maurer vor, welche vom Hausbesitzer geschickt worden seien, um eine Reparatur vorzunehmen. Erst als sie sich in der Gegenwart des Fälschers befanden, zeigten sie ihr Verhaftungsmandat vor. Massien schien sich ruhig gefangen zu geben, aber ehe die Agenten es ahnen konnten, zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat augenblicklich ein.

— Ein Schrei des Entsetzens rang sich vor einigen Tagen vor dem Schwurgerichte in New-York von den Lippen eines Mannes, dessen Kopf mit dem wallenden Haar und den feingeschnittenen Zügen den Künstler verrieth, als der Obmann der Geschworenen den Spruch „Schuldig des mörderischen Angriffes im ersten Grade“ — ein Verbrechen, welches mit einer Zuchthausstrafe von 10—12 Jahren geahndet wird — verkündete. Emil T. — so hieß der Angeklagte — sank, das Haupt mit den Händen bedeckend, auf seinen Platz zurück. Sein feuriges Temperament und rasende Liebesleiden-

schafft haben den aus einer Hserlohner Fabrikantensfamilie stammenden, in Berliner Künstlerkreisen wohl bekannten, etwa 30jährigen Bildhauer ins Verderben gestürzt. Wegen ernstlicher Zornwürnisse mit seinem Bruder in Köln hatte er vor Jahresfrist seine deutsche Heimath verlassen und lebte nun, da er von Haus mit Geldmitteln reichlich unterstützt wurde, in der amerikanischen Metropole als flotter Kavaller. Sein Verhängniß war eine feurige Brünette mit funkelnden Augen, eine Kellnerin Marie B., die L. in einem Kaffeehause kennen gelernt hatte. Wiederholt aber kam es zwischen dem reichbaren Künstler und seiner Geliebten zu heftigen Zornwürnissen. Schließlich trennte sich diese von ihrem allzu temperamentvollen Galan, und da sie bei dem aufbrausenden Charakter desselben in beständiger Angst lebte, bat sie ihren Hauswirth bei einem Besuche L.'s um Schutz. Hierüber erbittert, feuerte L. gegen jenen aus einem sechs-läufigen Revolver mehrere Schüsse ab, welche zwar glücklichweise alle ihr Ziel verfehlten, immerhin aber dem abgedankten Liebhaber die Verhaftung und das erwähnte harte Verdict eintrugen. Trozdem amerikanische Gesetze in dieser Hinsicht keinen Spatz versetzen, hat doch die deutsche Kolonie, wo der Vorfall das peinlichste Aufsehen erregte, eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition an den Gouverneur des Staates New-York gerichtet, welche um eine Milderung der Strafe ersucht.

— **Das Weihnachtsfest der Königin Viktoria.** Die Königin von England hat stets an einer würdigen Weihnachtsfeier nach deutscher Art gehalten. Der deutsche Tannenbaum hat niemals in Kreise ihrer Familie gesucht. In diesem Jahre hat die Monarchin bestimmt, daß im Buckingham-Palast in London eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Dienerschaft des Palastes abgehalten werden soll. Etwa 100 Kindern wird damit eine Festesfreude bereitet werden. An einem riesigen Weihnachtsbaum werden die Gaben aufgehängt sein, die die leutselige Monarchin den Kindern ihrer Angestellten spendet. Der Oberstallmeister, Lord Ozenbridge, leitet die Arrangements. Die Königin hat dieses Jahr besonders viele Geschenke in den Prachtläden des Westendes von London einkaufen lassen. In solchen Sachen zeigt sich die Königin vor Allem als Familienmutter. Da ist Niemand unter der Dienerschaft, bis zur einfachsten Magd hinab, welcher nicht ein Weihnachtsgeschenk bei Ihrer Majestät empfinde. Die Königin hat eine große Familie. Zahlreich ist die Schaar der Enkel und Enkelinnen, welche bedacht sein sollen. Die Prinzessin Beatrice hat in den letzten Jahren ihrer Igl. Mutter einen Theil der Weihnachts-sorgen abgenommen und die Einkäufe gemacht. Aber ein Theil der Geschenke muß Ihrer Majestät noch immer persönlich vorgelegt werden, um die richtige Auswahl zu treffen.

* **[Die heiße Bank.]** Der Amtsrichter Friedrich sucht bei jeder Prozeßverhandlung mit dem Aufgebot seiner ganzen Beredsamkeit darauf hinzuwirken, daß sich die Parteien durch gültlichen Vergleich einigen. Sobald Kläger oder Beklagte der Einigung widerstreben, unterbricht er den Gang der Verhandlung, um Jenen eine halbe Stunde Bedenkzeit zu geben. „Sehen Sie sich dort auf die Bank neben dem Ofen“ — befiehlt er alsdann, „ich werde inzwischen einige andere Termine vornehmen.“ Er kennt den Ofen; er weiß, daß er regelmäßig überheizt wird und daß es eine pure Menschenunmöglichkeit ist, in seiner Nähe längere Zeit auszuhalten. Wenn dann die halbe Stunde verstrichen ist, findet er die Beute gewöhnlich bereit, auf jeden Vermittelungsvorschlag einzugehen, da sie froh sind, von dem verdammten Ofen loszukommen, und um keinen Preis wieder zu ihm zurückkehren möchten. Eines Tages wendet der Amtsrichter wieder den oft bewährten Kunstgriff an; er hat diesmal mit einem besonders hartnäckigen Kläger zu thun, dafür strahlt aber auch der Ofen eine besonders intensive Gluth aus. Der Amtsrichter gönnt dem Kläger, einem robusten Mann aus dem Volke, eine sehr ausgedehnte „Bratungszeit“ und fragt nach Ablauf der Schmorperiode: „Nun, jetzt werden Sie gewiß bereit sein, einen Vergleich anzunehmen.“ „Ja keene Zbee!“ erwidert der Andere, „mit mir geht nicht so — ich bin nämlich früher Heizer bei Vorfig gewesen!“

* **[Begriffsverwirrung.]** A.: „Sie reden von sieben Musen; es sind doch neun!“ B.: „Ach ja, ich habe sie eben mit den sieben mageren Nühen verwechselt!“

* **[Nobel!]** Pferdebahn-Kondukteur (zu einem Passagier, der, obwohl die Fahrt 15 Pf. kostet, nur 10 Pf. bezahlt): „Mein Herr, ich bekomme noch 5 Pf.!“ Passagier: „Wie können Sie sein so unverhämmt! Haben Sie nicht bekommen von dem Herrn da neben mir 5 Pf. Trinkgeld! Ich geb' 10 Pf., der Herr 20 Pf., macht zusammen 30! Was kostet die Fahrt für zwei Personen? 30 Pf.! Also was woll'n Sie denn?“

* **[Deutlich.]** Junger Mann: „... Ich denke die Bitterung wird jetzt bei uns anhalten!“ — Mutter: „Nehmen Sie sich ein Beispiel daran!“

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Eßling.
Druck und Verlag von H. Gaarz
in Eßling.